



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

605 (29.12.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-319659](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-319659)

General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich.
Eingelohnt 30 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 6 Pfg.

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1440

Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-
buchhandlung 818

Inserate:

Die Colonelle-Zeile . . . 25 Pfg.
Kurzfristige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Größte und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 605.

Mittwoch, 29. Dezember 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Telegramme.

Deutschland und Frankreich in Marokko.

* Paris, 28. Dez. Senat. Zur Verhandlung stand bei der Kammer angenommene Gesetzentwurf, der für das Jahr 1909 Ergänzungskredite für die militärischen Operationen in Marokko bereitstellt. De Zamarelli führte aus, Frankreich befände sich in Marokko in einer unentwerrbaren Lage und tadelt die Regierung, weil sie Muley Hafid begünstigt habe, indem sie ihn durch das Schutzbereich gehen ließ und das Anerkennen d'Amodeo zurückwies, ihn gefangen zu nehmen.

Minister Pichon erwiderte, niemals habe d'Amodeo entgegen ähnliches gesagt oder geschrieben.

De Zamarelli fragte sodann, welche Garantien der Mächten aus Anlaß der Anleihe gegeben habe, die, wie er meine, für die Ausländer und insbesondere für die Deutschen von großem Vorteil sein werde. Minister kritisierte dann die Politik, die Frankreich zur Erniedrigung in Algerien geführt habe.

Minister Pichon erwiderte, Frankreich sei niemals nach Marokko gegangen, um dort Eroberungen zu machen, es sei dahin gegangen, um die Ordnung, die gestört worden sei, wieder herzustellen. Er, Pichon, habe die von seinen Vorgängern befolgte Politik beobachtet und die Neutralität zwischen Abdal Aziz und Muley Hafid gewahrt, da er der Ansicht gewesen sei, daß er so seinem Lande einen Dienst erweise. Man sagt, so führte Minister Pichon aus, Frankreich werde die verlangte Konzession von Muley Hafid nicht erhalten. Es bestehe aber ein wertvolles Interponat in Marokko; es habe weder das Schutzbereich noch Widscha geräumt und es werde diese Gebiete nicht früher verlassen, ehe es nicht die verlangte Konzession erhalten habe.

(Beifall.) Pichon legte sodann die Bedingungen der Räumung dar, die er der Kammer bereits bekannt gegeben habe und fügte hinzu: Betreffs der Beschaffung der 80 Millionen, die bestimmt seien, die Mächte Marokkos zu befriedigen, haben wir dem Mächten unsere Mitwirkung zu dem Zwecke angeboten, daß diese Finanzoperation sich unter für ihn befriedigenden Bedingungen vollziehe und indem wir als notwendige Gegenleistung Frankreichs fordern, verlangen wir die Zurückzahlung unseres Guthabens nach den französischen Kreditbedingungen. Die Abgesandten Muley Hafids haben uns jedoch eine befriedigende Erklärung abgegeben, daß die Anleihe aus den Einkünften des Mächten unter der Kontrolle der Zollverwaltung bezahlt werden. Pichon erklärte weiter, die deutsche Regierung befinde sich mit Frankreich über Marokko im Einklang. Deutschland lasse Frankreich politische Freiheit unter der Bedingung, daß es Deutschland wirtschaftliches Vorgehen nicht hindere. Das französisch-englische Abkommen habe gute Früchte gezeitigt. Pichon schloß mit den Worten: Die diplomatische Stellung Frankreichs zu allen Ländern sei ausgezeichnet, unsere Stärke rühre von dem Bewußtsein, die wir für unsere diplomatische Qualität gegeben haben.

* Zum Fall Hofrichter.

* Hirschberg, 28. Dez. Der Vater des österreichischen Oberleutnants Hofrichter starb im vorigen Jahre plötzlich in Warndamm, wo er zur Kur weilte, ohne daß irgendwelcher Verdacht geschöpft wurde. Jetzt werden nachträglich Ermittlungen über die näheren Umstände des Todes vorgenommen.

Die Zivilliste des Königs von Belgien.

* Brüssel, 28. Dez. Die Kammer legte gemäß dem Antrag der Regierung die Zivilliste des Königs auf 3.800.000 Ffrs. fest. Der Antrag wurde mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Darauf vertagte sich die Kammer bis zum 1. Februar.

Die Ermordung des deutschen Forschungsreisenden Burchardt.

* Rom, 28. Dez. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht folgende Mitteilung: Der Generalkonsul in Hoboka benachrichtigte den Minister der Auswärtigen Angelegenheiten telegraphisch, der Wasi habe ihm versichert, daß Truppen und Boas an den Ort geschickt würden, um eine Untersuchung über die Ermordung Burchardts und Benzoni anzustellen. Nach einer Mitteilung der türkischen Behörden habe sich der Mord ereignet, während

die beiden Reisenden abseits vom gewöhnlichen Wege in der Nähe von Hob sich befanden; zwei von den vier sie begleitenden Gendarmen wurden schwer verwundet. Der Konsul fügte hinzu, auch er führe eine sorgfältige Untersuchung, aber bei der weiten Entfernung vergingen mehrere Tage, ehe er Nachricht habe. Aus den Berichten des Konsuls ergibt sich mit aller Deutlichkeit, daß Burchardt, ebenso wie Benzoni, feinerlei Auftrag hatte, der direkt oder indirekt von den deutschen Behörden ausgegangen wäre; er reiste in eigener Angelegenheit.

Deo Tollito!

* Tula, 28. Dez. Der Justizminister Tolstoi, der am 26. Dez. nachmittags von einem starken Schüttelfrost befallen wurde, und abends hohes Fieber hatte, wird jetzt im allgemeinen als befriedigend bezeichnet. Tolstoi befindet sich in der Behandlung zweier Aerzte.

Kabinettskrise in der Türkei.

* Konstantinopel, 28. Dez. Heute nachmittags hat ein mehrstündiger Ministerrat stattgefunden, der sich mit der inneren Lage und insbesondere mit der durch die Bonchfrage hervorgerufenen Erregung der Bevölkerung beschäftigt hat. Nach Schluß des Ministerrats begab sich der Großwesir zum Sultan und überreichte ihm seine Demission, die, wie verlautet, angenommen worden ist.

* Paris, 28. Dez. Hier wurde ein russischer Ingenieur, Wilfowitzsch, festgenommen, der im Jahre 1908 sein Leben mit 270.000 Ffrs. versichert, und den Plan gefaßt hatte, einen ihm ähnlich sehenden jungen Mann zu ermorden, um als der Tote zu gelten, um abdann mit Hilfe eines Komplizes die Versicherungssumme abzuholen. Er wüerte auch wirklich einen gewissen Bodunh und ließ hierauf nach Frankreich. Bei seiner Verhaftung schüßte er Unwohlsein vor und ließ sich in einen Walschraum führen, wo er sich mit Opium vergiftete.

* London, 28. Dez. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Heise und Erbe des Herzogs von Northumberland, Ernest Percy, einer der tüchtigsten jüngeren Politiker der Konservativen Partei, ist in Paris so schwer erkrankt, daß sich seine Angehörigen in einem Extrazug nach Paris begeben haben.

Das deutsche Zentrum und die katholische Bewegung in Frankreich.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

R.K. Paris, 27. Dez.

Herr Matthias Erzberger, das „enfant terrible“ der deutschen Zentrumspartei, macht heute seine Stimme im „Matin“ vernommen. Er gibt den zerplitterten Streitkräften des Katholizismus in Frankreich das von ihm erprobte Rezept zur Bildung einer katholischen Zentrumspartei in Frankreich, nach berühmtem deutschem Muster, und er redt in seiner Freundlichkeit sogar soweit, den gallischen Nachbarn die Forderung der Wählung, wie sie allein die gewünschte Wirkung erzielen kann, genau zu bestimmen. Herr Erzberger „le jeune et actif député, leader bien connu du Centre (parti catholique) au Reichstag“ (so stellt ihn der „Matin“ seinen Lesern vor) vergißt nur das Kapitalmoment; die individuelle Behandlung, die Berücksichtigung des Organismus. Denn was der deutsche Reichstag noch verdauen kann, dürfte dem republikanischen, französischen Parlament noch lange nicht gut bekommen. Freilich; wenn nur der rein religiöse Standpunkt in Frage käme, dann wäre die Ueberretzung der katholischen diesseits und jenseits des Rheins bald hergestellt. Aber bei Schaffung einer Zentrumspartei in Frankreich wird ja zunächst das christlich-soziale Problem ins Auge gefaßt und von diesem Gesichtspunkte aus präsentiert sich die Frage ganz anders. Die römische Kirche mag nun bei plötzlicher Schwankung auch dem französischen Proletariat ein Rückfalten ihres Schutzmantels gewähren wollen; die an Wind und Wetter gewöhnte Arbeiterklasse kann aber darauf verzichten. Sie hat dies anlässlich der wohlwollenden Intervention des Vatikaner Erzbischofs in der Paderfrage auch bereits bewiesen. Ihr gelüftet offenbar nicht nach der Vertretung einer „Volkspartei Erzbergerischen Couleurs“ in der französischen Kammer.

Indem Herr Matthias Erzberger im „Matin“ seine Ansicht über die katholische Bewegung in Frankreich entwickelt, behauptet er, zugleich die Meinung seiner Parteigenossen zu interpretieren. „Wenn die Katholiken Frankreichs“, sagt er, „sich nach dem Muster des deutschen Zentrums organisieren und zusammenfassen wollen, so konnt sich ein Vertreter dieser letzten Partei nur darüber freuen und von ganzem Herzen wünschen, daß die neue politische Gruppe in Frankreich mit

ebensolchem Erfolg für ihr Vaterland tätig sei, wie es das Zentrum für das deutsche Reich ist.“

Um eine solche Aktion auch tatkräftig zu gestalten, müsse das „französische Zentrum“ alle Volksklassen umfassen, und ihre Interessen schützen und verteidigen. Und Herr Erzberger hält dem „französischen Zentrum“ das gemeinsame Vorgehen von Demokraten und Aristokraten im deutschen Zentrum als Prototyp der echten Volkspartei entgegen. Das „französische Zentrum“ möge sich nicht damit begnügen, religiöse Interessen des Volkes zu vertreten, sondern es trachte vornehmlich danach, seine Kräfte in den Dienst der wirtschaftlichen Wohlfahrt, und einer entschiedenen Sozialpolitik zu stellen. Herr Erzberger gibt zu, daß ein übereinstimmender Vergleich zwischen zwei Ländern, die immerhin untereinander differieren, nicht angefertigt werden könne, dennoch glaubt er, daß „dank der dem Zentrum innewohnenden bewingenden Kraft“ eine solche Parlamentsgruppe auch in Frankreich an Terrain gewinnen würde.

Zur Durchführung eines sozialpolitischen Programms, wie es in Deutschland das Zentrum verfolgt, sei jedoch die Mitwirkung der arbeitenden Massen heutzutage unerlässlich. Das deutsche Zentrum habe die Worte des Mainzer Bischofs, Baron Ketteler, der den Arbeitermassen den christlichen Sozialismus predigte, zur eigenen gemacht, und habe in seinem Schoß viele Arbeiter aufgenommen. Sicherlich sei die Mitwirkung der kultivierten Klassen an der wirtschaftlichen Regelung der niederen Volksstände erwünscht, aber von dem Volke selbst komme die Kraft, die vorwärts treibt. (Das nennt man: Sonig um den Mund der Wähler streichen. Ann. d. Ned.) Zuletzt ruft Herr Erzberger den künftigen Zentrumsmännern noch ein kräftiges „Profit Neujahr“ zu, das in dem Wunsche gipfelt, es möge der gegenwärtigen politischen Bewegung in Frankreich „ein gemolter französischer Windstoß erbleuen.“ Zweifellos ein „frommer“ Wunsch. Er möge es bleiben!

Politische Uebersicht.

Mannheim, 29. Dezember 1909

Wo steht die nationalliberale Partei?

Von parlamentarischer Seite erhält die „Köln. Zig.“ eine Zuskunft, in der die Stellung der nationalliberalen Partei in der heutigen Situation fixiert wird. Gleich töricht wie das Gerücht vom Vinkelmarsch ist es, wenn man den National-Liberalen die Sehnsucht nach erneuter Reichsregierung andichtet. In den Fragen der Reichsfinanzreform bildeten die Nationalliberalen schließlich eine einseitige Schlichtlinie mit der Linken, aber das bedeutet nicht, daß sie sich auf Seid und Verderb mit dem Vinkelmarsch zusammentun. Die Opposition der Nationalliberalen wird nie grundsätzlich, sondern immer nur durch die jeweiligen Umstände bedingt sein. „Wir werden, wenn die Haltung der Regierung und unsere eigenen Grundzüge uns zur Opposition nötigen, diese auch weiter nicht scheuen. Wir treten im übrigen aber dem neuen Kanzler und seinen Vorlagen unbedingten gegenüber.“ Reinen Zweck hat es, sich heute den Kopf darüber zu zerbrechen, ob und wie weit später einmal ein Zusammengehen mit der Rechten sich wird ermöglichen lassen. Nach allem, was vorgefallen, ist ein Zusammengehen jetzt und auch auf absehbare Zeit durch die konservative Führung unmöglich gemacht. „Aber den jetzigen Parteiführer hinweg muß aus der Nation selbst heraus eine Wiedererhebung einer Parteikonstellation kommen, die es ermöglicht, unsere großen kulturellen Güter gegen Zentrum und Sozialdemokratie zu verteidigen. Den Weg hierfür zu finden, müssen wir der Einsicht der Wählermassen und einer klugen Führung von Staatsmännern überlassen, die über den jetzigen politischen Wirtwart den Blick für die Staatsoberflächlichkeiten der Zukunft sich bewahren mögen.“

Dies die Grundgedanken der längeren Ausführungen des nationalliberalen Parlamentariers. Sie münden in folgendem energischen und ehrlichen Bekenntnis zum Liberalismus:

Die Zeitumstände haben es mit sich gebracht, und wir freuen uns dessen, daß in allen Reihen der nationalliberalen Partei der liberalen Unterton härter und freudiger betont wird. Doch die Vergangenheit der Partei und der weitestgehende Blick ihrer Führer wird dafür sorgen, daß in zwischen Reihen das Bewußtsein nicht erlischt, sondern durch die Größe der Gefahr nur noch lebhafter geweckt wird, daß in der Uebernahme großer nationaler Aufgaben die nationalliberale Partei sich nicht von einer andern hat überlassen lassen. Wir werden heute, wo die Gefahr des Zerfalls des Deutschen Nationalvereins und durch die Eifenacher Heer wider selbst vor Augen gerückt worden ist, aus jenen großen Reihen unserer politischen Vergangenheit uns das Bewußtsein neu schärfen lassen, um, ohne schuldhaft nach einem Halt noch rechts oder links zu schauen, weitem Weg weiter zu gehen mit der Nation, der Nation einen möglichen Fortschritt zu sichern, den wir ihr nur durch die Befähigung unseres Staatsbürgers verschaffen können.

Die bevorstehende Reform des preussischen Wahlrechts wird die nationalliberale Partei mit andern Parteien vor die Aufgabe stellen, für diese Sicherung und Festigung des Staatsgefüges weisheitsvoll und ohne Parteigegensatz einzutreten, in dem Bewußtsein, daß das

rechtzeitige Erkennen von Staatsnotwendigkeiten allein den weitestgehenden Politiker und Staatsmann ausmacht. Es wird von dem gleich harten Sinn anderer Parteien für solche Staatsnotwendigkeiten und die durch sie bedingte gründliche Reformierung unserer preussischen Verfassung und von einer klugen Föhrung der Staatsgeschäfte abhängen, ob sich aus der heutigen Trostlosigkeit und Hoffungslosigkeit unserer politischen Zustände ein Weg zu einer besseren Zukunft findet, oder ob wir zu politischen Kämpfen und Erschütterungen der Fundamente unseres staatlichen Daseins kommen müssen, deren Ende und Ausgang abzuweisen jenseits jeder heutigen Berechnung liegen muß.

Zum Reichstagsvertrag im Malergewerbe.

Die in den Gehilfenverbänden des Malergewerbes vorgenommene Abstimmung über das Reichstagsstimmrecht ist nunmehr beendet. Sowohl die Mitglieder des freien, wie derisch-Duisburger und christlichen Malerverbandes haben mit Mehrheit dem Reichstagsstimmrecht zugestimmt. Gleichzeitig haben die Mitglieder ihre Zustimmung zu den zentralen Verhandlungen über Arbeitszeit und Löhne erteilt.

Die weiteren zentralen Verhandlungen sollen am 4. Jan. in Berlin beginnen und mit dem 10. Januar beendet sein. Das Ergebnis dieser Verhandlungen soll den Mitgliedern der Verbände wiederum zu einer Abstimmung unterbreitet werden.

In den Gewerkschaften des Handwerkes der Arbeiterverbände im Malergewerbe haben die Abstimmungen gleichfalls große Mehrheiten für die Annahme des Reichstagsstimmrechts gebracht. Somit liegt also die Zustimmung der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberverbände zu dem Reichstagsvertrag vor.

Nationalliberale und Sozialdemokraten in Sachsen.

Es gewinnt den Anschein, als ob in Sachsen eine Annäherung, wenn nicht gar ein Zusammengehen der Liberalen einschließlich der Nationalliberalen mit den Sozialdemokraten in Erwägung gezogen werde. Die Leipziger Zeitung, das Organ der sächsischen Staatsregierung, hat wiederholt auf diese an verschiedenen Stellen erkennbare Taktik hingewiesen und die Nationalliberalen vor einer grundsätzlichen Veränderung der Beurteilung und Behandlung der Sozialdemokratie gewarnt. Die sächsische Nationalliberale Korrespondenz, das offizielle Organ der Partei, antwortet hierauf mit einem Artikel, in dem als Aufgabe der nächsten Zukunft bezeichnet wird, „die misshandelte sozialdemokratische Bewegung auf den nationalen Boden zurückzuführen“. Die deutsche Sozialdemokratie sei ursprünglich eine nationale Arbeiterbewegung gewesen. Die heutige Sozialdemokratie sei allerdings grundsätzlich mit aller Entschiedenheit zu bekämpfen, „aber wer kämpft um des Kampfes willen? Das Ziel muß doch immer sein, die Gefahr, die in dem Hinwischen auf den Unmut lag, zu überwinden. Wenn nun in der Sozialdemokratie Kräfte tätig sind, die das revolutionäre Programm zerstoren — ist es da ein politischer Fehler der nationalliberalen Partei, wenn sie mit einem langsam sich verärfertenden Erfolg dieser umwandelnden Kräfte rechnen?“

Hiernach scheinen auch die sächsischen Nationalliberalen der Bildung eines „Großblocks der Linken“ nach badischem Muster nicht mehr grundsätzlich abgeneigt zu sein.

Der Politiker Raumann.

Professor Theodor Ziegler macht in der kürzlich erschienenen dritten Auflage seiner „Geistigen und sozialen Strömungen im 19. Jahrhundert“ (S. 510 ff.) einige Bemerkungen über Friedrich Raumann, die hier wiedergegeben seien. Professor Ziegler schreibt:

Ingeachtet der vorbildlichen Haltung und prinzipiellen Mittelstellung des evangelisch-lutherischen Kampfes war es unermesslich, daß die energiereichen Reformen ihrer eigenen, entschiedeneren Wege gingen. Hier übernahm Raumann die Führung, ein glänzender Redner mit warmem Herzen und ein überreicher Kopf mit viel Phantasie, der mehr noch als auf die Massen durch das Weisheitliche seines Auftretens auf gebildete Köpfe wirkte. Er ging von Ideen aus, ließ aber schließlich die antimilitarischen und konfessionellen, schließlich auch die christlichen Bestandteile seines Programms fallen und begründete eine neue Richtung und Vorbildbewegung, die nationalsozialistische, in der das Christentum ursprünglich noch als „Schwamm“ mitschwamm. Allmählich aber erkannte er immer mehr, daß dieses mit der Politik als einem Kampf um die Macht gar nichts zu tun habe, und schloß sich nur noch als Politiker: er hätte auf weltliche Ziele zu sein und würde national, sozial, als er aber auch damit keinen Erfolg hatte, schloß er sich, ohne doch das Nationalsozialistische daran geben zu wollen, der freisinnigen Vereinigung an und suchte mit Theodor Barth zusammen in sie und durch sie den Gehirnen einer Umänderung zu-

sehen Liberalismus und Sozialdemokratie zu verschmelzen. Barth schied aus, weil ihm die Reaktion auf diesem Wege nicht folgen sollte; Raumann blieb und machte sogar das Abstreifen des Schwammes mit, um dann, als dieser in die Brüche ging, sich für eine große Partei „von Reformern und Reformen“ zu begeistern. Im Augenblick tritt er für die Einigung der drei linksliberalen Parteien ein. Wohin die Reihe des Wandlungsreiches weiter geht, wird die Zukunft lehren. Raumann selbst ist es nach wiederholten vergeblichen Versuchen bei den Reichstagswahlen von 1907 endlich gelungen, als Vertreter eines sächsischen Wahlkreises in den Reichstag zu kommen. Hier bei der Verlagsarbeit der Politiker hat er aber allgemein enttäuscht; wohl hört man seinen formvollendeten Reden gerne zu; aber weder im Kienum noch in Kommissionen hat er irgend etwas geleistet, seine Ideen sind keine Tatsachen und es folgen ihnen keine Taten nach. Und auch darin läßt er alles eckig Staatsmännische vermissen, daß er nicht wie Bismarck auf neuen und immer neuen Wegen umherirrt dem einen Vorgehenden und selbigenwilligen Ziel zustrebt; sondern mehr das eine sucht, wofür er sich eingesetzt hat, so gibt er auf, was er eben noch gewollt hat und wendet sich mit seinem phantasiereichen Kopf neuen Zielen und neuen Märgen zu. Gerade er durfte sich niemals auf den Hochsitz des Reichstages setzen, hat ihn aber sofort gelockert und schließlich räumt, indem er als erster die Konventionen durch das Aufheben der Reichstagsfrage in Preußen gegen den neuen Bundesgenossen mißtrauisch machte. So hat er etwas vom großen „Reichstagsminister“ an sich, wie Gallas im Wallenstein. Dieses Unkrautähnliche aber zeigt, daß er, so hellam das Ringen mag, überhaupt kein Politiker ist; freilich auch kein Agitator gewöhnlichen Schlages; sondern er ist — ein Kämpfer, der sich unglücklichemweise in die Politik verirrt hat und sie durch dieses Verfehlere des Machtsdankens anderen ebenso impolitischen Menschen schändlich mundgerecht macht, in Wäldern aber nicht nur nichts anspricht, sondern vielfach positiv schadet.

Die Furcht vor deutschen Spionen in England.

Sehr zeitgemäß erscheint in der Januarnummer der Londoner „Contemporary Review“ ein Artikel, der der fächerlichen Furcht vor deutschen Spionen des englischen Publikums und gewisser Londoner Wälder entgegentritt, der Artikel ist um so bemerkenswerter, als er aus der Feder von Charles Lowe stammt, dem langjährigen Berliner Korrespondenten der „Times“, der seiner politischen Richtung nach zur konservativen Partei gehört, infolgedessen seine Ausführungen über den Verdacht erhoben sind, daß sie aus Parteisichtungen einen Dämpfer auf die neu aufkommende deutsche Gehe der konservativen Wälder seien. Lowe bringt zuerst eine Uebersicht der englischen Invasionsliteratur der letzten Jahre, die an Zahl nicht gering ist.

In allen diesen Geschichten ist eine der Hauptpersonen ein junger freundlicher und sympathischer Deutscher, der sich im östlichen Teile Englands niederläßt, sich um das Herz und die Hand einer englischen Maid bewirbt und plötzlich in der verhassten Kriegserklärung eines preussischen Soldaten sich demaskiert. Diese Kolportage-Roman-Figur, wie auch viele Artikel der Tagesblätter sind für die Beeinflussung des englischen Publikums verantwortlich. Selbst unter Gebildeten findet man noch heute die Nachricht verbreitet, daß zahlreich deutsche Spione England durchsüßern, während der aufrechte, wahrheitsliebende Engländer eine derartige Beschäftigung natürlich verabscheut. Sehr energisch hält Lowe seinen Landsleuten vor Augen, daß auch die Blätter des englischen Generalstabes darin bestände, „Informationen, die militärische Geographie, Hilfsmittel und die bemessenen Kräfte aller fremden Länder betreffend, zu sammeln, auszuwerten und zu verteilen“, und daß er, wie alle englischen mißtrauischen Institutionen, nach dem Vorbild der deutschen, organisiert sei. Er unterwirft sodann einer kritischen Untersuchung alle die Sensationsartikel, wie sie die Deutschenblätter in der letzten Zeit fabriziert haben, und kommt zu dem Ergebnis, daß es ihnen wie den Spirituisten geht, ein jeder hat einen durchaus zuverlässigen Bekannten, dem die gruselige Geschichte passiert ist, aber keiner hat sie selbst erlebt. Auch den „50 000 geübten deutschen Soldaten“, die in England leben und die Lord Roberts Abdrücken bereiten, geht er mit der unangenehmen Statistik zu Grunde, daß in ganz Großbritannien noch nicht einmal 50 000 Deutsche leben.

Als Ergebnis seiner interessanten Untersuchungen stellt Lowe die Frage auf, wen die Verantwortung für diese Ungeheuerlichkeiten trifft und kommt zu folgender Antwort: „Die Unheilsträger können in zwei Sorten geteilt werden: in jene, die aus Parteisichtungen sieh „Feind“ werden, und jene, die daran interessiert sind, dem leichtgläubigen Publikum die Peinliche aus der Tasche zu ziehen. In unseren Tagen der populären Erziehung glauben die Massen leicht derartigen sensationellen Schriftstellern, dadurch wird die öffentliche Meinung, durch sie die Regierung und durch sie wiederum unser Verhältnis mit fremden Mächten beeinflusst.“

Ein drittes Sitzungstage: Mittwoch, den 20. April: Die Entstehung und Behandlung der sächsischen Anämie. Vortragsleiter: Herr D. Gerhardt (Wald). Mit dem Kongresse ist eine Ausstellung von Präparaten, Apparaten und Instrumenten, sowie für die meisten Redigier von Interesse sind, verbunden. Anmeldungen zu derselben sind ebenfalls an den hiesigen Schriftführer zu richten.

Zur physiologischen Anatomie des Leipziger Lehrervereins wird mit dem 1. Januar 1910 die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfsleiters gegründet und Herr Dr. W. Deuchler übertragen. Dr. Deuchler war Vorkurslehrer in Anatomie, studierte nach Ablegung der Naturwissenschaften in Heidelberg, Jena und Leipzig Naturwissenschaften, Philosophie, Biologie, insbesondere Psychologie bei Wundt, und beschäftigt sich zu hiesigen. Veröffentlicht hat Dr. Deuchler bisher eine größere Arbeit in Wundts „Physiologischen Studien“: Beiträge zur Erforschung der Reaktionsformen. Er hat ferner geschrieben über „Reaktion und das pädagogische Denken“, über das Rheinheimer Schulsystem usw. Viel Beachtung fanden seine kritischen Ausführungen über Reumanns Vorträge zur Einführung in die experimentelle Pädagogik in Wundts „Pädagogisch-psychologischen Studien“.

Ein lebensvoller Grünsand-Bund in München. Es erscheint fast un glaublich, daß ein Werk des größten sächsischen Malers, des Meisters des berühmten Festschmuckes in Leipzig, dessen Werke jede Galerie, die eines feineren Mannes würdig ist, als eine ihrer größten Kostbarkeiten besitzt, in München, ja in der Universität, noch verachtet gelassen sein könnte. Und doch ist das der Fall gewesen. In einem der Allgemeinsten unangänglichen Zimmer der Münchner Universität hat Dr. Heinz Trautz ein Werk des großen Hofmalers Meisters aufgefunden. Es stellt eine Verhöhnung dar, in die ein einziges Werk des Meisters darlegt, und zwar vom Jahre 1603, und zeigt sowohl mit dem Wibe der Münchner Pinakothek, das die Disposition zwischen den Heiligen Mauritius und Erasmus darstellt, und der Kreuzigung in Karlsruhe, die aus Taubertschmuck stammt. Wer, wundert sich. Professor Dr. Heinrich Alfred Schmid, der große Veröffentlichungen über den Meister von Hofenburger bearbeitet, hat die Möglichkeit der Zurechnung an Grünsand bestätigt.

und so stellen diese gefährlichen Veröffentlichungen wie auch die aufgearbeiteten und gewissenlosen Spionennachrichten der gelben Presse einen verderblichen Lichtschein dar, durch den der Friede zweier veränderter Nationen bedroht und die Quellen der öffentlichen Wahrheit vergiftet werden. Mit Bedauern muß zugestanden werden, daß diese schändlichen Bomben auf dieser Seite des Wassers zahlreicher sind als jenseits.“

Deutsches Reich.

Der Arbeitnachweis des Zehnerverbandes. Eine gestern in Essen stattgehabte gemeinschaftliche Sitzung der vier Bergarbeiterorganisationen erklärte die vom Zehnerverband vorgenommenen Einschränkungen der Satzungen des Arbeitnachweises als nicht geeignet, die von der Bergarbeiterkraft befürchteten Gefahren zu beseitigen, warnte aber vor sofortigem Streik, dessen Verhütung für einen günstigeren Zeitpunkt empfohlen wurde. Die Organisationsleitungen erließen jedoch die Arbeiter, schon jetzt dafür Sorge zu tragen, daß jeder Zugang von Arbeitern in die Bergreviere, besonders in das Ruhrrevier, ferngehalten werde.

Die deutschen Städte und die Arbeitslosenversicherung. In Frankfurt a. M. beschloß die Stadtverordnetenversammlung einstimmig, den Magistrat zu ersuchen, er möge den Vorstand des deutschen Städtebundes auffordern, auf die Tagesordnung des nächsten deutschen Städtebundes die Frage der Arbeitslosenversicherung zu setzen.

Badische Politik.

oc. Bruchsal, 28. Dez. Bei der Wahl des Stadtverordnetenverbandes wurden gewählt: Kaufmann Sigmund Sulzberger (unglücklicherweise als Obmann, Ingenieur M. Reiner (Dem.) als Stellvertreter.

oc. Karlsruhe, 28. Dez. Der I. Kammer ging ein Gesuch ein zur. die Ergänzung des Landstrafenverzeichnisses. Danach wird die Zufahrt zur Landstraße Immenstaad mit Wirkung vom 1. Juli 1909 als Zufahrt zur Landstraße Nr. 67 Ludwigshafen-Friedrichshafen mit einer Unterhaltungsstrecke von 277,2 Meter in den Landstrafenverband aufgenommen.

Finanzminister Honsell.

oc. Karlsruhe, 28. Dez. Im Befinden des Finanzministers Dr. Honsell ist eine Wendung zum Besseren noch nicht eingetreten. Dr. Honsell hält nach einer Mitteilung des „Karlsruh. Tgbl.“ an dem Gedanken fest, wenn irgend möglich an der am 11. Januar beginnenden Finanzdebatte teilzunehmen. Die Ueberwindung des Kränkchens ohne ärztlichen Eingriff wird als möglich angesehen. Die Schmerzen sind freilich sehr groß und nicht ohne Wirkung auf Nachtruhe und Kräfteanstand.

Sur Braunweinsteuer.

oc. Karlsruhe, 28. Dez. Wie uns mitgeteilt wird, hat der Ausschuss für Obst-, Wein- und Gartenbau der Badischen Landwirtschaftskammer in seiner letzten Sitzung vom 21. ds. Mts., nach eingehendem Referat des Herrn Landtagsabgeordneten Wepper über die Vollanordnung zum neuen Braunweinsteuergesetz einstimmig beschlossen, den Vorstand der Landwirtschaftskammer zu ersuchen, bei der Regierung unter Hinweis auf § 88 des Brauwirtschaftengesetzes vom 15. Juli 1908 energisch vorzugehen zu werden und dabei die bestimmte Erwartung auszusprechen, daß bei zuständiger Stelle Schritte getan werden, daß Kleinbrennereien bis zu einer Jahresproduktion von 10 Hl. reinem Alkohol der Versteuerkontrolle nicht unterworfen werden. Bei der großen wirtschaftlichen Bedeutung unserer Kleinbrennereien wendet sich lebhafter Verwertung von Obst und sonstigen oft schwer verkäuflichen Rückständen, welche durch die neuerdings vorgeschriebene Anschließung überaus kostspieliger Rezipienten und teuren Sammelgefäßen bei Heurathen etc. plötzlich gänzlich unwirtschaftlich werden, ist eine solche Stellungnahme zweifellos beabsichtigt.

Neunter Zionistenkongreß.

d. Hamburg, 28. Dezember.

Der gestrige Tag war ganz ausgefüllt von der Debatte über den Bericht des Aktionskomitees. Die Leitung wurde von den meisten Rednern in scharfer Weise angegriffen, es wurde ihr besonders am Vorwort gemacht, daß sie nicht praktisch in Palästina arbeiten würde. Herr Volksohn, der Präsident des Engeren A.-L., nahm hierauf das Wort und verteidigte in fünfziger weisheitsvoller Rede, die von den vollständig anwesenden Delegierten und der dichtgedrängten Gallerie in atemberaubender Spannung angehört

Neues vom Heiligtum der Artemis Orthis zu Sparta. In der jüngsten Sitzung der heilichen archäologischen Schule in Athen hat der Leiter der Schule H. M. Dandling Bericht erstattet über die im vergangenen Jahre vorgenommenen Ausgrabungen und archäologischen Forschungen. Von besonderer Tragweite und glücklichen Erfolge waren die an dem alten Tempel der Artemis Orthis ausgeführten Untersuchungen und Arbeiten, denn dank der genannten Ausschüsse ist es nun zum ersten Male möglich, die Geschichte des berühmten Tempels von seinem Ursprung an bis zum Ende des griechischen Gottesdienstes völlig nachzuziehen. Eine kleine Höhlung im Hüftteil des Entosa war es, die von den frühlichen dorischen Kolonisten zur Kultstätte erhoben wurde. In den verschiedenen Epochen löst sich an Entosa, in verschiedenen Epochen, Bronzezeit, die weitere Entwicklung des Heiligtums verfolgen bis hinauf zu den höchsten Schichten, wo später die Mäure und der Tempel selbst errichtet wurden. Das alte Heiligtum, das aus Holz und Stroh gefertigt war und bereits der zweiten Epoche angefaßt wurde zu Beginn des 6. vorchristlichen Jahrhunderts mit einem großen Steinbau überbaut, der in archaischem dorischen Stil angelegt war und dessen Giebelfeld eine harte Säulenreihe schmückte. In der hellenistischen Periode wurde dieses Bauwerk dann restauriert und erneuert. Im 3. Jahrhundert nach Chr. wurde dann um den mittleren Hauptaltar des Heiligtums ein römisches Theater errichtet. Hier neue Mäure wurden entdeckt, die den verfallenen Mauern angehören; der eine der ältesten Kräfte, der zweite der archaischen, der dritte der hellenistischen und der vierte der römischen Periode; die drei letzten wurden später überbaut. Sehr interessant ist auch eine aufgefundenene kleine Skulptur aus Marmor und Terrakotta, die einen Gott und zwei Göttinnen zeigt. Sie scheint die Annahme zu rechtfertigen, daß in dem Heiligtum die Artemis Orthis, Apollon und eine dritte Göttin, die Göttin der Kindergeburt, zu gleicher Zeit verehrt wurden.

Die neue englische Südpolarpedition. Aus London wird berichtet: Die Südpolarpedition, die sich anfangs der Organisation der neuen Südpolarpedition der Admiral Scott entgegenstellen, sind überwunden: die nötigen Geldmittel sind für eine Fahrtung bewilligt, die Vorbereitungen in vollem Gange. Die Kapitän

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Nachr. Die Jubiläumsgala wird am Freitag den 21. als Kavität die Operette „Der Hühner von Milano“ von Heinrich Mannhies in Szene geben. Die Operette, die ihre erfolgreiche Uraufführung in Weeslau erlebte, ist von einer Reihe glänzender Bühnen zur Aufführung angenommen worden. Die musikalische Leitung hat Theodor Gaulé, die Regie Karl Neumann-Hoditz. In den Hauptrollen werden die Damen: Helene-Schäfer, Kriener und de Kaul und die Herren: Hoch, Landow, Copons, Neumann-Hoditz, Kallenberg und Trauttschold.

Vom Theater. Wie uns aus dem Theaterkomitee mitgeteilt wird, ist Pauline Schuberl aus Leipzig für das Rheinheimer Hoftheater verpflichtet worden.

Konzerthänger Gustav Renner 1. In Heidelberg, seinem letzten Wohnsitz, verschied Montag früh nach langem, längerem Leiden Herr Gustav Renner, ein angesehener und allseitig geachteter Bürger Ludwigsbaders. Senior der Ludwigsbader Musik-Instrumenten- und Harmonikabteilung Gustav Renner, im Alter von 57 Jahren. Herr Renner, ein begabter Musikfreund und tüchtiger Organ- und Konzert-Sänger, als welcher er schöne Erfolge zu verzeichnen hatte, war auch viele Jahre als vielgeschätzter und tüchtiger Musiklehrer tätig. Die Einäscherung der Leiche des für seine Familie viel zu früh aus dem Leben abgerufenen Mannes findet heute Mittwoch im Krematorium zu Heidelberg statt.

Theaterdirektor Zentler als Bühnendirektor. Wie der Rheinwälder“ erzählt, hat Theaterdirektor Zentler, dessen Schauspiel „Luzifer“ am Sonntag mit großem Erfolg in Reinsdorf a. S. aufgeführt wurde, ein großes Bühnenwerk, betitelt „Karnival“, zur Aufführung fertig.

Der 27. Kongreß für Innere Medizin findet vom 18. bis 21. April 1910 in Wiesbaden statt unter dem Präsidium des Herrn F. Kraus (Berlin). Folgende Gegenstände sollen zur Verhandlung kommen: Am ersten Sitzungstage: Montag, den 18. April: Die spezifische Erkennung und Behandlung der Tuberkulose. Vortragsleiter: Herr Schüy (Wien) und Herr Reyzoldt (Erlangen).

wurde, seine und seiner Kollegen Zeitung. Er zog eine Generalbilanz der Tätigkeit und verweilte zunächst dabei, daß es sehr schwer war, das Erbe Hertls auch nur zu wahren, keiner von den Rednern habe auch nur einen neuen Gedanken gebracht, nur niedrigergefallen hätten sie, nicht aufgehoben.

In der Nachmittags-Sitzung sprachen Johann je 4 Generalredner pro und contra, und dann wurde unter ungeheurer Jubel ein Antrag mit überwältigender Mehrheit angenommen, der der Zeitung das Absolutorium erteilte. Die Abstimmung war äußerst bemerkt, da ein zweiter Antrag vorlag, der dem Engeren Aktionskomitee nur eine teilweise Entlastung auszusprechen wollte und von Wolfsohn als Misstrauensvotum bezeichnet wurde. Dann wurde dieser Antrag zurückgezogen.

Der heutige 3. Sitzungstag wurde von Max Nordau mit der Verlesung eines Telegramms S. M. des Kaisers eröffnet. Sodann erstattete Prof. Warburg, Berlin, den Bericht über das Palästina-Expedition. Er erklärte, daß das einzige Mittel der Zionisten zur Zeit das sei, die wirtschaftliche Präponderanz in Palästina zu erlangen. Es seien seit dem letzten Kongreß unter anderem gegründet worden: der Pflanzungsverein, das Palästina-Industrieinstitut, die Palästina Land Development Co. etc. etc. Die Anglo-Palästina Co. würde sehr leistungsfähig wirken, ein hebräisches Gymnasium in Jaffa sei gegründet worden, ebenso ein jüdisches Museum (für das Josef Israels u. A. sein Selbstporträt malte), die Nationalbibliothek in Jerusalem. Er schloß, man müsse für die kulturellen Bedürfnisse der Bevölkerung in Palästina sorgen, denn wir würden immer ein Volk des Geistes sein. Dr. Tschlenow erstattete Johann Bericht über die Agrarkreditkommission. Er forderte, daß eine Agrarkreditbank, die den Bauern langjährigen billigen Kredit geben soll, bald geschaffen werden müsse. Früher sei er ein Gegner derselben gewesen, da die alte Türkei keine genügenden Garantien für die Sicherheit gewesen sei, unter der neuen Türkei sei er der eifrigste Verehrer. Jacobus Kaun-Hong berichtete Johann über Handel und Industrie.

Als interessant mag hervorgehoben werden, daß eine christliche Dame zum Andenken an den verstorbenen Pastor Fromm-Teterow, der ein eifriger Förderer des Zionismus gewesen war, dem Kongreß 800 Mark zur Verfügung gestellt, wovon 1/2 für den Herzwald, 1/2 für das Stipendium der Hamburger Zionisten in Palästina verwendet werden sollen. Die Sitzung dauert fort.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. Dezember 1909.

* **Stammbaum angefertigt** wurde Postsekretär Alexander Grech, zuletzt beim Telegraphenamts Freiburg, zum 1. Januar in einer Stelle beim Postamt daselbst, der charakterisierte Telegraphensekretär Ernst August Otto Schönböck in Wehr mit Wirkung vom gleichen Tage in einer Sekretärstelle beim Telegraphenamts in Freiburg und der charakterisierte Telegraphensekretär Albin Englert in Mannheim.

* **Verliehen** wurde dem Obertelegraphenassistenten Karl Mohr in Heilberg der Titel Telegraphensekretär.

* **Ernennung.** An Stelle des in den Ruhestand tretenden Reichsgerichtsrat Dieß, der ebenfalls Wadener ist, wurde, wie bereits mitgeteilt, Landgerichtsdirektor Dürr in Karlsruhe zum Reichsgerichtsrat ernannt. Er ist ein Bruder des Generaladjutanten des Großherzogs, Generalmajors Dürr, und 1852 in Rastatt geboren; 1870 wurde er zum Amtsrichter in Sindringen ernannt, trat aber im gleichen Jahr in die hauptamtlich für die Kaufbahn über, wurde 1887 zum Landgerichtsrat und 1897 zum Landgerichtsdirektor in Karlsruhe ernannt.

* **Der beste Schütze im 14. Armee-Korps.** Der aus Reinsteinbach (N. Durlach) gebürtige Sergeant Friedr. Harz von der 6. Komp. des 170. Regiments erhielt als bester Schütze im 14. Armee-Korps den Kaiserpreis, bestehend in einer goldenen Uhr mit entsprechender Widmung.

* **Die Feuerparaden bei Beerdigungen von Mitgliedern deutscher Militärvereine,** insbesondere aber von Feldjugendlichen, sind von nun an nach den bestehenden Normen der Armee geregelt worden, und zwar wird der Leichenzug (Bewehrungs- oder Fahnenzug) erst nach dem Trauerhaufe geführt. Im selben Moment, wo die Leiche aus dem Hause gebracht wird, wird präsentiert, die umflorte Fahne wird gefeiert. Die Tambours schlagen Marsch mit gedämpften Trommeln, einzelne Pfeifer blasen nicht. Ist eine Musik zur Stelle, spielt sie einen Choral. Beim Niedertreten des Sarges auf den Weichenwagen wird abmarschiert. Jede Feuerparade (Zug oder Section) hat stets direkt vor dem Nichtzutreten zu marschieren. Vor der Stirne oder der Weichenhalle wird das Gewehr so lange präsentiert, bis der Sarg vom Wagen gehoben ist. Ist er ins Grab gesenkt und der Schlägenen gestanden, so werden unter Hochanschlag zwei Salven (bei Veteranen) abgegeben. Der Küstendienst erfolgt unter Klängen des Spiel.

* **Vom Weidwerk!** Das Groß-Ministerium des Innern hat die Schönheit für weidliches Notwendig in den Gemähtungen Hirsjöhorn und Unterschönmatteuweg während der Monate Februar, März und April der Jahre 1910, 1911 und 1912 aufgehoben.

* **Auszeichnung.** Unter denjenigen Chirurgen, welche vom Ministerium für verbindliche Tätigkeit im Gebiete des Chirurgen-Auszeichnungen erhielten, befindet sich Herr Bürgermeister Johann Georg Ding II in Edingen. Herr Ding erhielt ein Ehrendiplom, welches ihm bei der in Schwetzingen stattgefundenen Direktionsitzung des Landes-Besirzvereins überreicht worden ist.

Scott einem Besuche mittelste, wird die Expedition bereits im kommenden Juli die Küste antreten. Die Dauer der Fahrt ist auf nicht weniger als vier Jahre bemessen. Scotts Ziel ist die Erforschung der großen Eisbergen, die sich zwischen dem Ecuador VII-Band und dem 1908 von ihm entdeckten Victoria-Land ausdehnen; die Insel, von der Shackleton aus seinen Vorwärt nach Süden antret, soll erforscht werden und die Arbeiten gipfeln dann in dem Versuch, zum Pole selbst vorzudringen. Von dort werden 25 überflüssige Rannas mitgeführt, die der Kälte und den Anstrengungen eine erprobte Widerstandskraft entgegen zu setzen haben. „Einen Augenblick dachte ich an übernatürliche Mächte“, so äußerte Scott, „aber ihre Verschöpfung ist mit zu großen Schwierigkeiten verbunden. Außer den Rannas führen wir zwei Automobillüge mit, die bestimmt sind, gewisse Höhen über das Eis zu ziehen.“ Scott erwartet besonders viel von diesen Automobillügen, die erst nach mehreren praktischen Experimenten eigens zu diesem Zwecke konstruiert worden sind. „Wir führen auch Hunde mit; sie werden in der Veranschaulichung, die wir auf den entscheidenden letzten Tagen begleiten werden. Wir müssen damit rechnen, von unferm Winterlager bis zum Pole in rund 150 Tagen 2500-3000 Meilen zurückzulegen; das bedeutet Tagesreisen von durchschnittlich 20 Meilen. Abgehörte Männer müssen und werden das leisten können, vorausgesetzt, daß die Ausrüstung gut und praktisch ist.“ Besondere Sorgfalt wird den magnetischen Beobachtungen zugewandt werden, die es ermöglicht u. fallen, die von der „Discovery“ während ihrer berühmten Reise vor einem Jahrhundert gemachten Beobachtungen zu ergänzen.

Actae Kunstnachrichten.

* **Peter Cornelius „Gundib“** in der Neubearbeitung von W. v. Bauhners hatte im Weimarer Hoftheater einen durchschlagenden Erfolg. v. Bauhners wurde mit Hofkapellmeister Peter Raabe härmlich gerufen.

* **Ein Veteran** von 86 und 70, Johann Pfundheller, genannt der „Schügen-Dame“, ist gestern im Alter von 88 Jahren in Heidenheim gestorben. Pl. war über 30 Jahre Diener der Mannheimer Schützen-Gesellschaft und in weiteren Kreisen eine bekannte Persönlichkeit.

* **Schneebeobachtungen.** Die Schneedecke hat vom 17. auf 18. Dezember im allgemeinen abgenommen, darnach berücksichtigen leichte Schneefälle stellenweise eine kleine Erhöhung. Mit dem Eintritt milden Regenswitters am 22. und 23. begann der Schnee rasch zu schmelzen. Am Morgen des 23. Dezember (Donnerstag) sind noch gelagert in Furtsungen 3, in Heiligenberg 4, in Heilbrunn 2, beim Feldbergerhof 40, in Höhenhof 12, in St. Wasien 3, in Weers, doch 12, in Todtnauberg 20, in Heidenau 2, in St. Margen 12, in Kollentbrunn 8, in Jentzheim. Die Beobachtungshöhen in Dürbach, Stetten a. M., Weitenbrunn, Heidenheim, Krautheim, Straußhofbrunn und Eßing sind schneefrei gewesen.

* **Die Liste der Gewerorenen** für das nächste Quartal weist folgende Namen auf: Dr. Rud. Eißel, Universitätsbibliothekar, Heilbrunn; Julius Wendling, Buchdruckereibesitzer, Mannheim; Theob. Göttinger, Kaufmann, Heilbrunn; Carl Schupp, Kaufmann und Stadtrat, Heilbrunn; Fritz C. Eckerlin, Kaufmann, Mannheim; August Schaub, Seilermeister, Heilbrunn; Ludwig Frank, Kaufmann, Heilbrunn; Karl J. Adel, Kaufmann, Mannheim; Adolf Josef J. Hoff, Kaufmann, Mannheim; Hart Berger, Bierbrauer und Gemeinderat, Jagenthausen; Albert Maack, Privatmann, Mannheim; Johann Anna Maria, Mantelweber, Heilbrunn; Karl Vange, Privatmann, Heilbrunn; Hermann Vöhringer, Apotheker, Mannheim; Felix Grummel, Ingenieur, Mannheim; Oscar Wegler, Baumeister, Mannheim; Robert Burghard, Lederfabrikant, Heilbrunn; Dr. Jos. Watzl, Versicherungs-Direktor, Mannheim; Wendell W. D. v. n., Kaufmann, Mannheim; Jakob Mangert, Bürgermeister, Tulln; Leopold Friedrich, Baumeister, Heilbrunn; Wilhelm Reinhardt, Kaufmann, Weimer; Anton Scherer, Schlossermeister, Heilbrunn; Paul V. S. H., Holzhändler, Mannheim; Ernst A. Leiter, Buchbinder, Mannheim; Ludwig Realing, Apotheker, Heilbrunn; Johann Adam Bede, Zimmermeister, Heilbrunn; Adam Brenner, Gutsdächter, Dürbach; Christian B. Müller, Landwirt, Heilbrunn; Wilhelm Müller, Stadthalter, Heilbrunn.

* **Auf seiner ersten Bergreise** befindet sich gegenwärtig der auf einer holländischen Werrt erbaute neue eiserne Schlepplahn „Caritas“. Der dem Schiffer Veith aus Reing gehörende Kahn ist 70 Meter lang, 9,50 Meter breit und kann bei einem Tiefgang von 2,34 Meter 1100 Tons laden. Er hat eine Ladung Holz und Getreide nach Mannheim und Ströburg. Sein Führer ist der Besizer.

* **Der evang. Jugendverein** Luthertische 1 hält am Neujahrstag, abends 7 Uhr, in den Gemeinderäumen Luthertische 4 und Dammstraße 39, seine Weihnachtsfeier mit Gebetsverlesung ab, wozu jedermann freundlichst eingeladen ist. Der Eintrittspreis beträgt 10 Pf., wofür ein Los ausgehändigt wird.

* **Dem hiesigen Diakonissenhaus** ist zu Weihnachten eine freundliche Ueberschickung bereitet worden, indem Großherzogin Sibylla dessen Weihnachtsgeld mit zwei wertvollen Bildern von sich und dem Großherzog geschenkt hat. Das an den Vorsitzenden, Herrn Stadtschreiber A. G. H. gerichtete Begleichschreiben des Oberhofmeisters der Großherzogin, Fr. v. Stabel, hat folgenden Wortlaut: „Ihre Mgl. Hoheit die Großherzogin lassen der Evng. Diakonissenanstalt im Gedenken an deren langjähriges, treues und reiches Segen bringendes Wirken in der Pflege der Kranken und der Heranbildung von Schwestern die Bildnisse Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs und Hochfürstlichen als Weihnachtsgabe anheben und senden mit denselben den Mitgliedern des Vorstandes wie allen, die in der Anstalt tätig sind, höchstfreundliche Wünsche für fröhliche Festtage. Mit vorzüglicher Hochachtung v. Stabel.“

* **Tiroler-Gastspiel im Hofgarten.** Die Hofgartenkommission veranstaltet am Samstag, den 1. und Sonntag, den 2. Januar im Hofgarten ein zweitägiges Gastspiel der ausgezeichneten Tiroler Gesangs- und Tanztruppe Tobias Witzler aus Ehrwald in Partitur (22 Personen in Landestracht) unter Mitwirkung der 30 Mann starken Original-Oberlandlerkapelle des Festwirts Josef Fischerbrenner aus München (Zeitung: Kapellmeister Hof). Saal und großes Bobium erhalten eine der Veranstaltung entsprechende Ausschmückung. Die für den Wirtschaftsbetrieb erforderliche Bedienung in Schmacke Oberlandlertracht stellt Festwirt Fischerbrenner.

* **Beize der Dentisten.** In einer gut besuchten Versammlung, die gestern abend im Hotel National stattfand, sprach der 1. Geschäftsleiter des Zentralverbandes der Dentisten im Deutschen Reich, Dentist A. Schöler-Gensheim über das Thema „Kurzprozeduren und Reichsversicherungs-Vorlage“. Nach Begründung der Anwesenheit durch den Vorsitzenden, Herrn Zahnarzt K. A. L. ergriff der Referent das Wort, indem er insbesondere die Anwesenheit der Presse begrüßte. Von den beiden genannten Vorträgen wird besonders der über das Kurzprozeduren von großer Bedeutung für die Allgemeinheit sein. Als der Referent im Anfang des Jahres 1908 erschien, da ging es ihm, wie vielen anderen in weiterer Zeit — es war vieles daran anzuschauen. Dies geschah nicht nur von den nichtärztlichen Dentisten aus, sondern auch die Ärzte fanden ihn nicht wenig genau. Was die Stellung der Dentisten gegenüber dem Zahnarzt betrafte, so werde er von ihnen nicht als solcher betrachtet, sondern sie erziehen Protest gegen gewisse Teile der Haltung. Ein Entzählungsbericht werde sich in der nächsten Zeit gegen den 1. der Vorlage, der die Stellung unter behördliche Aufsicht vorstellt, erheben. Hier werde nicht nur die ideale Seite des Standes, sondern auch die persönliche Lage des Einzelnen empfindlich getroffen. Durch solche Maßnahmen müsse das Vertrauen des Publikums tief erschüttert werden. Die Strafbestimmungen des Entwurfes müsse man als drastisch bezeichnen. Ganz unerschrocken müsse gegen die Verbindung des Dentistenstandes mit dem Kurzprozeduren durch den Gesetzgeber protestiert werden. Mit der Schließung des Standes muß auch eine Schließung des Volkswohls eintreten. Neben heftig lobend für die Forderung der Dentisten folgende Punkte an: 1. Die Dentisten haben eine zu geringe Zahn-anzahl, daß sie ihr Arbeitsfeld voll und ganz überziehen und auch die aus der Behandlung resultierenden Folgerungen erkennen können; 2. die Dentisten haben eine Vergrößerung ihres Arbeitsfeldes; 3. die Dentisten legen sich Selbstbeschränkung an, d. h. sie überlassen gewissenhaft bei gefährlichen Fällen die Behandlung den approbierten Ärzten und 4. die Dentisten sind u. A. ein durchaus unentbehrlicher Stand. Die neue Reichsversicherungs-Vorlage, die in einigen Monaten zur Beratung kommen wird, interessiert die breite Masse, das Volkswohl ist bedenklich, daß die Erweiterung des Standes nach wie so schärft zu Tage tritt und zu Tage treten wird, wie bei den bevorstehenden Kämpfen. Wenn der Entwurf Gesetzeskraft erlangte, so setzen die Krantenstellen dem Monopol der Zahnärzte angeschlossen. Dies sei dann ein wirklichlich angelegener Zustand, weil dann die Krante vor einer gelunden Krantezucht, feldens der Dentisten sicher sind. Der Stand der Dentisten sei im Interesse des Volkswohls unumgänglich notwendig. Neben schloß mit dem Appell an die Anwesenden die Standesangelegenheiten bei allen Anlässen mit Rücksicht zu vertreten. Vor allem mögen die Volksvertreter die Dentisten schützen. Sie schämen damit kein Sonderinteresse, sondern das Volkswohl und das Recht. Die Verlesung wurde dem Referenten regen Beifall. Der Vorlesung dankte der Redner für seine Darlegungen und erklärte, eine Diskussion über das Referat nicht anzustellen. Reichstagsabg. W. v. Mühlberg sprach in den Ausführungen des Referenten einige Worte und versprach für die Interessen des Dentistenstandes einzutreten, was ebenfalls beifällig vernommen wurde.

* **Automobil-Prozesse.** Unter der Firma „Automobil-Verkehr Mannheim“ G. m. b. H. Mannheim ist hier eine Gesellschaft gegründet worden, die den Automobilverkehrswelt übernimmt. Am Samstag, den 1. Januar werden erstmals drei Taximeterbestellen, Fabrikat Benz u. Co., dem Betrieb übergeben. Weitere drei Triebwerke folgen in aller Kürze. Der Hauptpunkt der drei Triebwerke ist Bahnhofs Hauptportal, Parkhotel und Pfalzherhof.

* **Megelein.** In betrübtem Zustande randalierten die Tagelöhner Johann Friedrich Koch und Josef Köhler, sowie der

Hobler Philipp Friedrich Schmitt in der Nacht vom 19. Oktober auf der Binger- und Friedhofstraße in Heilbrunn, Schmitt löschte die Straßenlaternen aus und setzte die Insassen des Mädchenheims durch sein nächtliches Klingeln in Aufregung, die beiden anderen ließen ihrer Verleumdung an dem Jahre vor dem Mädchenheim freien Lauf. In den genannten Straßen warfen sie dann gemeinschaftlich die Scheiben der Straßenlaternen ein und zertrümmerten einen Anzugeskasten. Das Urteil lautet gegen Koch auf eine Gefängnisstrafe von 9 Wochen 2 Tagen und 10 Mark Geldstrafe, gegen Köhler auf 5 Wochen 4 Tagen und 10 Mark Geldstrafe, gegen Schmitt auf 10 Mark Geldstrafe.

* **Ans Ludwigshafen.** Eine größere Verleumdung entstand gestern infolge Abbruch einer Bierfabrik der Bürgerbräuerei. Die Bierfabrik, vollständig mit Bierfässern, kam auf das Geleis der Linie 3 und 11 der elektrischen Straßenbahn auf dem Viadukt zu liegen und verperrte durch das Zerbrechen der Bierfässer auf längere Zeit vollständig den Fahr- und Fußweg. Infolge des Abbruches brach noch die Deichsel und verschlimmerte somit die Transportfähigkeit des Wagens.

Vergnügungs- und Vortrags-Kalender

für Mittwoch, den 29. Dezember.
Osttheater: 7 1/2 Uhr, ermäßigte Preise: „Prinzessin Derzhavskaja“ — 7 Uhr, aufgeh. Abonn. „Mignon“ (Wahlspiel Sigrid Arnoldson) Neues Operettentheater: 8 Uhr: „Die geschiedene Frau“. Apollotheater: 8 Uhr: Varietevorstellung. Wörben-Café: Konzert des Schwedischen National-Damen-orchesters.
Terminus: Konzert durch Orchester-Mädchen-Orchester-Quartett.
Wilder Mann: Konzert des Damenorchesters „Nordstern“.

Polizeibericht

vom 29. Dezember.

* **Zimmerbrände.** Im Hause L. 13, 14 entzündet am 27. d. Mts. beim Anzünden eines Christbaums ein Zimmerbrand, welcher von den Hausbewohnern wieder gelöscht werden konnte. Der entstandene Schaden und Gebäudeschaden beträgt etwa 300 Mk.

* **Auf gleiche Weise** brach im Hause Parkring 1a ein Zimmerbrand aus, wobei Kleiderkoffer im Wert von etwa 20 Mk. verbrannten.

* **Beim Schüren** eines Zimmerofens im Hause Charlottenstraße 7 fielen glühende Kohlen auf Papierabfälle, die neben dem Ofen lagen; diese wurden dadurch in Brand gesetzt, ebenso ein in der Nähe liegender Schrank u. a. Der Gebäudeschaden wird auf etwa 115 Mk. geschätzt.

* **Bei uns** verurteilt. Am 15. d. Mts. verurteilte hier ein angeklagter Regierungsdirektor Franz Meiner beim Mieten eines möblierten Zimmers ein solches 30 Mk. Zins in Zahlung zu geben. Der Täter ist etwa 45 Jahre alt, mittelgroß, hat schmales Gesicht, gelbe Haare, graue Augen, trägt graues Gewand, graue Hosen und weiße Hemden.

* **Sittlichkeitsverbrechen.** Am 22. und 23. d. Mts. wurde auf dem Landhof von dem nachbestehenden noch unbekanntem Täter — ausnehmend dandurlichen eines hiesigen Geschäfts — an zwei 4 Jahre alten Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Der Täter ist etwa 20-25 Jahre alt, 1,60-1,70 Meter groß, dunkelblond, hat schwarzes Schürzbärtchen, trägt dunklen Anzug, dunkle Hosen mit geradem Schild, und hatte weißen Hosenbund bei sich.

* **Entwendet** wurden von noch unbekanntem Täter in der Nacht vom 19.-20. d. Mts. aus dem Anwesen Dörfenstraße 14 2 Postmüllerkörbe und 3 Preussenfloker aus Reims.

Um sachdienliche Mitteilungen an die Schannmannschaft wird ersucht.

Verhaftet wurden 18 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Bürgerauschussitzung in Friedrichsfeld

K. Friedrichsfeld, 29. Dezember.

Die gestern abend abgehaltene Sitzung des Bürgerauschusses war von 48 Mitgliedern besucht. Herr Bürgermeister Dehous eröffnete um 8 Uhr die Sitzung. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf

den Bezug der Anstöße bei Herstellung von Cristsirahen.

Bürgermeister Dehous führte in der Begründung der Vorlage aus, daß der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung beschlossen habe, die Angrenzter bei Herstellung neuer Cristsirahen, sowie Verbesserung eines Weges etc. nach den hierfür aufgestellten allgemeinen Grundlügen zu den Kosten heranzuziehen. Die allgemeinen Grundlügen treten am 1. Januar 1910 in Kraft. Die Grundlügen hätten bis jetzt schon bestanden; sie müßten jedoch entsprechend der Veränderung dem neuen Gesetz gegenüber vom Bürgerauschuss neu genehmigt werden.

Nach den von Ratsschreiber Gold verlesenen Grundlügen werden die Angrenzter zu je einem Drittel zu den Kosten herangezogen. Die Gemeinde zahlt gleichfalls ein Drittel. H. M. Müller fragt an, ob die Grundlügen auf die schon projektierten Straßen rückwirkend seien. Dann würde die Wilhelmstraße jedenfalls nicht sehr billig werden. Redner regt die Befestigung der Grenzhoferhauffee an. Bürgermeister Dehous versichert, daß die Kosten nicht zu hoch kommen. Der Gemeinderat müßte zugestimmt werden, daß sie die Gesamtkosten auf eigene Kasse übernimmt. Die Straßen würden auch nicht alle auf einmal hergestellt, denn die Gemeinde müßte auch wieder Mittel hierzu aufnehmen. Die Witterungsverhältnisse spielen immer eine sehr große Rolle auf die Beschaffenheit der Straßen. H. M. Müller ist der Ansicht, daß die Grenzhoferstraße etwas mehr in Ordnung gehalten gehört. Die Eigentümer sollten die Straße mehr reinigen.

Die Vorlage wird hierauf einstimmig angenommen.

Bezug der Angrenzter bei Herstellung von Kanälen.

Bürgermeister Dehous betonte, daß die bestehenden Straßen von den Grundlügen nicht betroffen werden, sondern nur die neu angelegten Cristsirahen. Ratsschreiber Gold bemerkte, daß die Kosten auf 6 Mark pro laufenden Meter zu stehen kämen. H. M. Müller hält diesen Preis für zu hoch. Bürgermeister Dehous macht darauf aufmerksam, daß in Schwetzingen 10 Mark für den laufenden Meter verlangt werde. H. M. Müller verweist auf die Hausbesizer, denen die Sache doch zu teuer sein könnte. H. M. Müller schließt die Ausführungen des Vorredners bei. Die Straßen- und Kanalisationskosten auf einmal zu bezahlen, sei für viele Leute ganz unmöglich. Mancher Bürger würde sich unter diesen Umständen vor einem Neubau bestimmen. Er glaube, daß man die Angrenzter mit den Kanalisationskosten verschonen sollte.

H. M. Müller ist gegenwärtiger Ansicht und hält die Kosten für Straßen und Kanalisation für nicht zu hoch. Die Kosten auf die Gemeindefasse zu übernehmen, sei unmöglich. Die Kanalisation in den Redor koste ungeheuer viel Geld, deshalb müßte man auch die Beschüsse des Gemeinderats beschließen. Die Eigentümer seien nicht geneigt, den ganzen Betrag auf einmal zu bezahlen.

Bürgermeister Dehous bemerkte betrieß der Straßenreinigung, daß es am besten wäre, wenn durch den Bürgerauschuss eine ortspolizeiliche Vorrichtung genehmigt würde, wonach jeder Hausbesitzer zur Reinhaltung der Straße verpflichtet wird.

Die Vorlage wurde hierauf mit 45 gegen 3 Stimmen angenommen.

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Bürgermeister Dehousst kam dann auf die letzte Bürgerausschussung zu sprechen, in der H.M. Müller ausführte, daß der Wasserzins-Tarif nur ein Jahr Gültigkeit habe. Hierzu müsse er bemerken, daß diese Verheerung auf einen Irrtum beruhe. Es sei bei der Aufstellung des Tarifs vor einem Jahre nur davon die Rede gewesen, daß der Tarif abgeändert werden könne, wenn der Wasserzins mehr ergebe und das Kapital früher als in 47 1/2 Jahren abgetragen werden könne, wie es im Tilgungsplan vorgegeben. Der Wasserzins habe jedoch nicht soviel erbracht. Der Gemeinderat sei der Ansicht, den Tarif weiter bestehen zu lassen. Friedrichs-Feld liefere billigeres Wasser wie Lodenburg und Schweigen. — Von Seiten des Bürgerausschusses wurden keinerlei Einwendungen erhoben, jedoch also der Tarif weiter besteht.

Auf eine Zuschrift betr. Beschäftigung des Friedhofs erklärte Bürgermeister Dehousst, daß der Gemeinderat in der nächsten Sitzung sich mit dieser Sache befassen und die Beschäftigung in der Zeitung veröffentlicht werde.

Damit war die Sitzung beendet. Schluß 8 1/2 Uhr.

Communalpolitisches.

Die Arbeitslosen-Versicherung. Stadts. Wedel begründete in der gestrigen Frankfurter Stadtverordnetenversammlung einen Antrag, der den Magistrat ersucht, dahin zu wirken, daß die Arbeitslosenversicherung auf die Tagesordnung des nächsten deutschen Städtetages gesetzt werde. Vom Reich ist nach den Versicherungen Behmann-Holwags nichts zu erwarten, deshalb müssen die Städte das Ihre tun. Der Antrag Wedel wurde debattelos angenommen.

In Oberhausen bei Düsseldorf fand eine von über 1000 Bürgern, meist Handwerker und Kaufleute, besuchte Versammlung statt, in welcher entschieden Protest erhoben wurde gegen die Vergebung von Dischlerarbeiten für ein Schulhaus an auswärtige Firmen. Die verschiedenen Redner sagten der dortigen Stadtverwaltung energisch die Meinung und machten sie mit Recht darauf aufmerksam, daß die Erhaltung eines tüchtigen Handwerker- und Mittelstandes eine der vornehmsten Aufgaben einer wesentlichen Stadtverwaltung bildet. Bemerkenswert ist, daß auch Herr Arbeitersekretär Ziele die Darlegungen der Vertreter des Handwerker- und Mittelstandes teilte und ausführte, daß die Arbeiterschaft ein großes Interesse an einer wohlwollenden Berücksichtigung der Handwerker durch die Stadtverwaltung habe. Erhalte der Handwerker gute Aufträge, dann könne er auch seine Arbeiter angemessen entschulen. Diese Stellungnahme des Arbeitersekretärs Ziele ist sehr erfreulich und zeigt vornehmlich, daß von der abfälligen Haltung, die anderwärts vielfach gegen bedrückte Wünsche der Handwerker durch Vertreter der Arbeiterschaft eingenommen wird. Selbst geklagt wurde in der Versammlung auch über die Konkurrenz, welche die selbständigen Betriebe der Stadt den Handwerkern bereiten.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 27. Dez. Ein Hausbursche stürzte sich am Sonntagabend 9 Uhr oberhalb der Karl Theodorbrücke in selbsterlöschender Absicht in den Neckar, konnte aber, nachdem er etwa 50 Meter stromabwärts getrieben war, noch lebend wieder aus dem Wasser gezogen werden. Der Lebensmüde wurde, da er anscheinend geistig nicht normal ist, ins Vfründnerhaus I verbracht. — Am Sonntag nach fiel ein Tanglerlehrer im Hause Mittelstraße Nr. 3 die Treppe hinunter und zog sich einen Schädelbruch zu.

Kirchheim bei Heidelberg, 28. Dez. Der Tagelöhner Hand von hier wollte ein Fläschchen Benzin von einem Schaf herunterholen, während er in der einen Hand ein brennendes Licht hielt. Das offene Fläschchen fiel aber um und das Benzin entzündete sich, so daß der Bedauernswerte am Kopf und Oberkörper gräßliche Brandwunden erhielt.

Weinheim, 28. Dez. Mit dem letzten Tage dieses Jahres wird in der alten evangel. Peterkirche der letzte Gottesdienst abgehalten. Während des Umbaus wird der Gottesdienst in der Aula des Gymnasiums vor sich gehen. — Unsere Stadt zählt jetzt über 13,000 Einwohner (1906: 12,500). Die Zunahme war also nur gering.

Walzenbach, (Amt Weinheim), 28. Dez. Erhängt hat sich heute der 3. Jt. bei der 10. Kompanie des Grenadier-Regiments 109 in Karlsruhe dienende Philipp Eidenmüller, der hier auf Urlaub war. Die Beweggründe sind bis jetzt unbekannt. Eine Urlaubsbereitschaft kommt nicht in Betracht, da der Urlaub des Soldaten bis zum 29. ds. Mts. erteilt war.

Baden-Baden, 28. Dez. Der erste Wagen unserer neuen elektrischen Straßenbahn ist eingetroffen. Der Probefahrt wird in den nächsten Tagen aufgenommen und die Bahn vom 1. Februar n. J. in Betrieb gesetzt. — Großkaufmann S. Gieseler, der Stifter der großartigen neuen Gönneranlage, hat von New York aus, wo er über den Winter sich aufhalten pflegt, dem hiesigen Gemeindevorstand die Summe von 5000 M. mit der Bestimmung überliefert, wie im vorigen Jahre Kindern unbemittelter Familien und armen alten Leuten eine Weihnachtsgabe zu bereiten. — Durch Verfügung des Großh. Bezirksamts wurden auch hier die Geldspielautomaten verboten.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

P. Rundenheim, 29. Dez. Heute früh 1 1/2 Uhr brach in dem Anwesen des Schmiedes Konrad Schlichter in der Obergasse ein Brand aus. Von dem Anbau, in dem der Brand ausgebrochen war, griff das Feuer bald auch auf die Scheuer von Schlichter über, die mit Heu- und Strohhörden gefüllt war. Beide Gebäude wurden samt Inhalt vollständig eingeschert, da bei dem leicht brennbaren Material an ein Wachen des Brandherdes nicht zu denken war. Der freiwilligen Feuerwehr, welche bis heute früh 1 1/2 Uhr zu tun hatte, blieb nur die Aufgabe, den Brand zu lokalisieren. Die Entzündungsursache ist unbekannt. In dem Anbau befand sich die Schreiberei von Kirchardt, die mit ein Haub der Klammern wurde. Sein Schaden beträgt 2000 M., derjenige des Hausbesitzers Schlichter 5000 M.

Heidelberg, 28. Dez. Der 21 Jahre alte Luipold Matthes, zurzeit Soldat des 18. Infanterie-Regiments in Landau, ein hoffnungsvoller junger Mann, hatte sich in seiner Wohnung im Weitzengrund durch einen Revolverstich in den Kopf eine tödliche Wunde selbgebracht, der er gestern Abend erlag. Wie man hört, ist der Beweggrund zu dieser Tat darin zu suchen, daß sich Matthes ohne Urlaub von seinem Regiment entfernte. In dem Moment, in dem er durch die Gendarmerei abgefaßt werden sollte, um wieder seinem Truppenteil zugeführt zu werden, gab er den verhängnisvollen Schuß auf sich ab.

Kaiserslautern, 28. Dez. Gestern Abend entgleiste, wie bereits mitgeteilt, auf der Straße Hochpöcher-Entenbach ein Sonderzug mit Militär, aus bis jetzt noch unbekannter Ursache. 13 Personen wurden leicht verletzt, eine schwer. — Bahnamtlich wird zu dem Unfall mitgeteilt: Die Nachschubmaschine des gestern Abend 7 Uhr 45 Min. abfertigten Mi-

litär-Lauberguges Nr. 14 stieß beim Anhalten dieses Zuges auf Station Neuhemsbach auf den letzten Wagen auf. Hierbei erlitten dreizehn Soldaten leichte Kopfverletzungen, einer trug eine Quetschung der Rippen davon. Die Verletzten konnten mit Ausnahme eines Soldaten, der im Neustädter Krankenhaus Aufnahme finden mußte, mit dem nächsten Güterzug nach Ströburg weiterfahren. Der Materialschaden ist nicht bedeutend. — Von anderer Seite erfährt die „Pfalz. Pr.“ noch folgendes: Das Unglück hat seine Ursache wohl in einem Mißverständnis. Wahrscheinlich fuhr die Nachschubmaschine noch mit vollem Dampf, während der Train schon langsamer fuhr, doch wird erst die Untersuchung ein positives Ergebnis zutage fördern. Der Zug kam aus der Richtung Rölln und brachte etwa 400 Soldaten, die aus dem Urlaub von weit her, zumteil aus Württemberg und Posen in ihre Ströburger Garnison zurückführten. Sie gehörten verschiedenen Waffengattungen an, jedoch zum größten Teil dem 143. Inf.-Regt. Die meisten Verletzten — in den gefährdeten Abteilen befanden sich 14 Soldaten — bestanden in Stirn- und Schläfenverletzungen, die durch Aufstoßen an die Abteilwände, die Türen und Riegel entstanden sind. Einige der Verletzten weisen 3 bis 4 Zentimeter lange Wunden auf. Die Hälfte der Verletzten konnte mit demselben Zug weiterfahren, die andere Hälfte benötigte den nächsten Güterzug. Ein Soldat erlitt eine erhebliche Quetschung zwischen der 8. und 10. Rippe, die seine Ueberführung in das Neustädter Krankenhaus notwendig machte.

Birmosens, 24. Dez. Weil sie bei der Firma Julius Schöhl hier Leder im Werte von ca. 1000 Mark nach und nach entwendet haben, wurden die beiden 17jährigen Fabrikarbeiter bzw. Zuschneider Jul. Taub und Wilhelm Meher ermittelt und verhaftet. Als Zeher wurden ferner der 48jährige Schuhfabrikant Heinrich Markert und der 28-jährige Agent Heinrich Gemter, beide von hier, in Haft genommen.

Waldmichelbach, 24. Dez. Der gefürchtete Einbrecher Johannes Schmitt, genannt der „Hannes“, welcher schon seit einiger Zeit die Vergtrage und den Obenwald unsicher macht, wurde in einer Scheuer zu Großschaffen, unter Heu versteckt, entdeckt und festgenommen. „Hannes“ war mit Dolch und Revolver bewaffnet. In dem 23jährigen Spühhuben vermutet man den Hauptling einer Diebesbande.

Mainz, 24. Dez. Der Student Josef Rade, der auf Weihnachten vorigen Jahres seinen Vater und drei Schwestern ermordete, wurde heute auf Lebenszeit der Irrenanstalt in Alzen überwiepen und dorthin gebracht.

Sportliche Rundschau.

Das Siedstage-Rennen in Berlin, das ursprünglich in der Nacht vom Sonntag auf Montag beginnen sollte, hat Montag 10 Uhr eingeleitet. Alle 16 Paare waren bereits am Sonntag zur Stelle und trainierten bis in die späten Nachstunden. Der Jubrag des Publikums war schon am Vortage sehr stark. Die meisten Ovationen erhielt der kleine Holländer Siel, trotz seines Ausbleibens im New-Yorker Siedstage-Rennen. Als Favoriten gelten die beiden Amerikaner Kovi-Bogler, die auch schon in New-York hehrreich waren. Der Polakaneiger meldet: Dem deutschen Adrenalinfahrer Mütt, dem Sieger des New-Yorker Siedstage-Rennens, ist von der ausländischen Behörde die Teilnahme am Berliner Siedstage-Rennen gestattet worden. Mütt hatte sich seinerzeit der Erfüllung seiner Militärpflicht entzogen.

Von Tag zu Tag.

Im Streite erliegen. Schonnenbed, den 29. Dez. Hier ist in der vorigen Nacht der Bergmann Galach im Streite erschlagen worden. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Einbruchsdiebstahl. Essen, 29. Dez. In der letzten Nacht sind Diebe in ein hiesiges Juwelengeschäft eingebrochen und haben Uhren und Goldwaren im Werte von etwa 10 000 Mark geraubt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Hamburg, 29. Dez. (Priv.-Telegr.) Für die Hinterbliebenen der ertrunkenen Finkenwälder Fischer hat der Fischereiverein schon 24 000 Mark gesammelt.

Berlin, 29. Dez. Die Zarin soll, wie aus Wien gemeldet wird, nachdem sie nach Petersburg zurückgekehrt sein wird, auf einige Zeit zu ihrer Schwester, der Großfürstin Elisabeth, ziehen.

Ein neuer Schießplatz der Firma Krupp.

Halle a. S., 29. Dez. (Priv.-Tel.) Der „Saaleztg.“ zufolge wird die Firma Friedrich Krupp A.-G. in der Lüneburger Heide einen neuen großen Schießplatz anlegen zum teilweisen Ersatz des Schießplatzes in Tangerhütte.

Vom Zionistenkongreß.

Hamburg, 29. Dez. (Priv.-Tel.) Auf dem Zionistenkongreß erhielt nach einer ausgiebigen Kritik an der Leitung der Präsident Wolffsohn ein uneingezeichnetes Vertrauensvotum, was zu begeisterten Rundungen für Wolffsohn Anlaß bot. Der Kaiser sandte auf den Jubiläumsgang des Zionistenkongresses durch das Reichskabinett seinen besten Dank. Der Vorstand der deutsch-jüdischen Gemeinde in Hamburg lehnte die Einladung zur Teilnahme am Kongreß unter Betonung der völlig abweichenden politischen Anschauung der Gemeindeverwaltung ab.

Selbstmord eines russischen Terroristen.

Paris, 29. Dez. Im hiesigen Gefängnis de la Santé erhängte sich der russische Terrorist Berlinow, der kürzlich wegen Erzeugung von Sprengstoffen verhaftet worden war. Man glaubt, daß Berlinow, der mit seinem Mithaldigen Martinow vor dem Pariser Polizeigericht benachrichtigt erscheinen sollte, einen falschen Namen angegeben hat und in Rußland schwere Verbrechen verübt, wegen deren er ausgeliefert zu werden beabsichtigt.

Die elementaren Katastrophen in Spanien.

Paris, 29. Dez. Aus Madrid wird gemeldet, daß infolge der letzten Regengüsse in dem Städtchen Biana bei Orango mehrere Häuser durch einen Felssturz zerstört worden sind, wobei 20 Personen getötet wurden.

Ein vierfacher Mord.

Brüssel, 29. Dez. (Priv.-Tel.) In dem vierfachen Mord in La Zandeneere bei Spa wird noch gemeldet, daß man als Verdächtigen einen Dienstknecht aus Walmedy verhaftete. Er mußte aber, da er kein Alibi nachweisen konnte, wieder entlassen werden. Die Tat ruft in der ganzen Umgebung große Aufregung hervor.

Das Tob der deutschen Arbeiter-Versicherung.

London, 28. Dez. In einer an seine Wähler gerichteten Flugschrift nimmt der Handelsminister Bezug auf die Untersuchungen, die er im Oktober 1909 über die Arbeiterverhältnisse Deutschlands angestellt hat. Er spricht sich außer-

ordentlich lobend über das deutsche System der Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung aus und erklärt, er sei erfüllt von Bewunderung für den beharrlichen Geist, der den vielen Ruhmestaten der deutschen Nation diese sozialen Vollwerke hinzugefügt habe, sei aber auch von der Hoffnung erfüllt, bald in England das System eingeführt zu sehen, das alle in Deutschland gemachten Erfahrungen und außerdem noch die Arbeitslosenversicherung umfasse.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Die Direktorenkrise am Wiener Hofburgtheater.

Berlin, 29. Dez. Aus Wien wird gemeldet: Die direkten Verhandlungen mit Baron Berger vom Hamburger Schauspielhaus dauern fort. Wenn sie nicht zum Abschluß kommen, so liegt das nicht daran, daß Baron Berger das Hamburger Schauspielhaus nicht im Stücke lassen will, sondern in der Höhe seiner finanziellen Forderungen und der seiner Frau, die bekanntlich am Lustspieltheater tätig ist.

Eine Beschlagnahme russischer Wertpapiere beim Bankhaus Mendelssohn.

Berlin, 29. Dez. Die „Vörzzeitung“ in Petersburg meldet: Die deutsche Regierung hat bei dem Bankhaus Mendelssohn für 4 Mill. Rubel russischer Wertpapiere Beschlagnahme und zwar auf Verlangen eines deutschen Reichsangehörigen Hefser. Während des letzten Krieges mietete Hefser den deutschen Dampfer „Anhalt“ und sandte ihn mit einer großen Ladung von Probiant etc. unter deutscher Flagge nach Vladivostok ab. Alle Schiffsdokumente lauteten auf den Namen Hefser und diesem wurde eine große Belohnung für den Fall einer glücklichen Ankunft in Vladivostok versprochen. Unterdessen wurde der Frische von Portsmouth geschossen und der Dampfer konnte infolgedessen keine Reise ungestört machen. Er traf in Kwantshou ungestört ein. Hefser verweigerte aber die Herausgabe des Dampfers, da die versprochene Belohnung ausblieb. Das deutsche Gericht erkannte zugunsten Hefser. Alle Anstrengungen von russischer Seite, das Urteil umzuwerfen, mißlang. Der russische Konsul in Tschifu verstand es, in den Besitz des Schiffes „Anhalt“ unter Umgehung Hefser zu gelangen. Hefser verlangte nun die Rückgabe seines Schiffes oder die obige Entschädigungssumme. Die deutschen Gerichte beschlagnahmten infolgedessen im Bankhaus Mendelssohn deponierte russische Werte. Zwischen ist ein höherer russischer Justizbeamter nach Berlin kommandiert worden, um die Angelegenheit beizulegen. Wie dem „Berl. Lokalanzeiger“ aus Petersburg gemeldet wird, sollen die Forderungen Hefser befriedigt werden. Eine diplomatische Intervention ist ausgeschlossen.

Die deutsch-englischen Beziehungen.

London, 29. Dez. (Von uns. Londoner Bureau.)

Heute behauptet der Berliner Korrespondent des „Standard“, aus ausgezeichneten Quellen zu wissen, daß Deutschland im Augenblick geneigt sei, eine Annäherung an Großbritannien herbeizuführen und zwar auf folgender Basis: Zunächst sei man bereit, sich über koloniale Fragen zu einigen, besonders mit Bezug auf Afrika, wo beide Nationen verschiedentlich Nachbarn seien. Dann sei man auch zu einem Abkommen über solche Fragen bereit, die das Gebiet zwischen dem Bosphorus und dem persischen Meerbusen betreffen und endlich würde man sich auch über die Flottenfrage verständigen.

Der genannte Korrespondent will weiter wissen, daß diese neue Politik sowohl vom Reichskanzler als auch vom Kaiser befürwortet werde.

Mit Bezug auf die beiden ersten Punkte heißt es weiter, sei kein nennenswerter Fortschritt erzielt worden. Nur Ern. Dernburg habe bei seiner Anwesenheit in London die in Frage kommenden Punkte mit einigen leitenden Persönlichkeiten besprochen und es sei Tatsache, daß er seine diesbezüglichen Ansichten dem Reichskanzler und dem Kaiser vortrug. Dernburg habe auch während der Anwesenheit Sir Ernest Cassels in Berlin kolonialpolitische Fragen besprochen, aber es sei nichts Bestimmtes abgemacht worden.

Was die Flottenfrage betreffe, so solle man sich in England endlich darüber klar werden, daß Deutschland niemals das Flottenbauprogramm von 1900 aufgeben werde, das bis 1917 die Flottenstärke festgelegt habe. In den einflussreichen Kreisen Berlins denke man sich eine Abmachung über die Flottenfrage so, daß noch 1917 beide Mächte sich ihr Bauprogramm mitteilen können, das sei aber auch das äußerste, wozu Deutschland schließlich bereit sei. Man mache sich in Deutschland keinerlei Illusionen über die Aufnahme dieser Vorschläge in England. Man rechne aber in Berlin damit, daß, wenn die Engländer einmal eingesehen hätten, daß die deutsche Flotte unter allen Umständen gebaut werden müsse, man sich in England bereit finden lassen werde, in anderen Punkten eine Einigung zu suchen. Es ist bezeichnend, daß der „Daily Express“, der in demselben Verlage wie der „Standard“ erscheint, und genau von demselben Korrespondenten bedient wird, in einem Berliner Telegramm in überaus charismatischer Weise ausführt, daß es sich bei all dem Getöse und Gerede von einer deutsch-englischen Annäherung nur um den Versuch gewisser leitender Kreise in Berlin handle um die nächsten Wahlen zu beeinflussen. Man denke in Berlin gar nicht an ein solches Abkommen, sondern will nur verhindern, daß die Unionisten wieder aus Ruher kommen, weil diese die englische Flotte so verstärken würden, daß Deutschland alle seine Flottenpläne aufgeben müsse. Man erwarte mit Ungeduld das Gelingen dieser List und freue sich vorzeitig darüber, daß die radikale Presse in England leicht darauf hincinfallen würde.

Volkswirtschaft. Bergisch-Märkische Bank Düsseldorf.

Aus dem soeben für das Jahr 1909 erschienenen Bericht über den Kuzenmarkt und den Markt für Aktien ohne Borsennote...

Die Lage des Eisenmarktes war zu Anfang des Berichtsjahres wenig günstig zu nennen. Die Verhandlungen zwecks Erneuerung des Luxemburger Hoheisen-Syndikats...

Der Kohlenmarkt bestand sich zu Anfang des Jahres in den für schlechter Verfassung. Die Absatzschwierigkeiten wurden bei fast allen Kohlen- und Koksarten täglich größer...

Der Kuzenmarkt eröffnete das abgelaufene Jahr in ziemlich ruhiger Haltung. Der Markt blieb zunächst etwas vernachlässigt, weil sich das Interesse zeitweise nur auf Salzwasser erzielte...

Das Hauptinteresse der rhein. westfäl. Kuzenbörsen konzentrierte sich während des ganzen Jahres auf dem Markt für Kalkzement...

Automobilverkehr Mannheim, G. m. b. H., Mannheim. Hier wurde unter der Firma „Automobilverkehr Mannheim, G. m. b. H.“ eine neue Gesellschaft gegründet...

Zusammenchluss in der Lederindustrie. Eine der ältesten wirtschaftlichen Vereinigungen Deutschlands, der im Jahre 1847 gegründete Verein Deutscher Gerber...

A. G. J. Kohn in Adla. Die Generalversammlung beschloss die Kapitalerhöhung um M. 300.000 auf M. 2.100.000. Die neuen Aktien sollen ab 1. Juli 1910 dividendenberechtigt sein...

Gelsenkirchener Gußstahl- und Eisenwerke vorm. Manschild u. Co., A.-G. in Gelsenkirchen. In der gestrigen Generalversammlung teilte auf Anfrage eines Aktionärs die Direktion mit...

Industrie für Holzverwertung A. G., Dortmund. In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der Industrie für Holzverwertung A. G. in Dortmund wurde mit Rücksicht auf die erhebliche Ausdehnung des Absatzgebietes beschlossen...

Die Dampfschiffahrts-Gesellschaft Hamburg m. b. H., die zwischen Hamburg und dem Rhein einen Schleppliniendienst unterhält...

Telegraphische Handelsberichte.

Bericht vom belgischen Kohlen- und Koksmarkt. m. 28. 12. 09. Dem belgischen Kohlen- und Koksmarkt meldet die „Kohle. Bl.“: die Verhältnisse auf dem belgischen Kohlenmarkt...

Telegraphische Börsenberichte.

Effekten.

Table with columns for stock types (e.g., 4% Brasilianische Anleihe 1889) and prices (Kurs vom 27. 28.).

Wien, 28. Dez. Wechsel auf London 11 1/2.

New-York, 28. Dez. Kurs vom 27. 28.

Large table of stock prices for various companies and regions like New York, London, and others.

Produkte.

Table of commodity prices for various goods like sugar, oil, and other products.

Chicago, 28. Dez. Nachm. 5 Uhr. Kurs vom 27. 28.

Table of commodity prices for Chicago, including items like wheat, corn, and other grains.

Table of market prices for various goods like flour, oil, and other commodities.

Eisen und Metalle.

London, 28. Dez. (Schluss) Kupfer. Fein, p. Ref. 81.00. 3 Mon. 82.2.6. Zinn fest per Ref. 153.17.6. 3 Mon. 155.7.5. Blei fest, spanisch 13.7.6. englisch 13.12.6. Zink fest, schwedisch 23.2.6. Inland Marken 28.15.0.

Wasserstandsberichte im Monat Dezember.

Table showing water level reports for various rivers and stations in December.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Mannheim.

Table of weather observations including temperature, wind, and precipitation data for Mannheim.

Höchste Temperatur den 28. Dez. + 11.0° Tiefste - vom 28. 12. 09. + 7.0°

Witterungsbericht am 30. und 31. Dezember. Der Luftdruck, der die Wetterlage beherrscht, lagert heute mit 740 mm über Schottland und wird auch weiterhin Störungen hervorzurufen...

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Feig Goldschmidt; für Kunst und Feuilleton: Georg Weikmann; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schindler...

Advertisement for Kopfschmerz (Headache) relief, mentioning 'Kopfschmerz' and 'Iltrovannille'.

Advertisement for M. Reutlinger & Co. Hofmöbelfabrik, featuring 'Grosse Ausstellung vollständiger Wohnräume'.

Advertisement for Messmer's Thee, featuring 'Ausgewählte feine Thee-Sorten' and '100g Pakete 055 Mk - 140 Mk'.

Advertisement for 'Das Vergnügen muss ich teuer bezahlen!' (The pleasure must be paid for!), featuring a testimonial about a cure.

2er Club Mannheim.
 Samstag, den 8. Januar 1910
Abend-Unterhaltung
 mit Tanz.
 Näheres durch Rundschreiben.

4549 **Der Vorstand.**
Visiten-Karten liefert in geschmackvoller Ausführung
Dr. S. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.

Extra-Angebot!
 Während den Ausnahmetagen bis Neujahr
grosser Abschlag.

Kauft Eier! Eier! Eier!

Große frische Eier auch zum Einlegen geeignet 65 Pfg.
 Große frische Eier u. Kocheier 10 Stück nur 70 Pfg.
 Große ausgewählte Tafel Eier 10 Stück nur 80 Pfg.
 Allerfeinste Trinkeier in Keilschneid unübertroffen, 10 Stück nur 90 Pfg.

Sauers
 täglich frisch gemachte Eiermücheln
 garantiert echt und ungefärbt per Pfund 60 Pfg.

ferner große Auswahl in frischen u. getrockneten
Obst und Süßfrüchten, billigst.
Prima rote Tafeläpfel
 per Pfund 16 Pfg.

Bei Mehrabnahme billiger.
Christian Sauer
 Q 3, 21 T 5, 18
 Telephon 2947 u. 4249.

Mannheimer Liedertafel E. V.
 Unseren verehrlichen Mitgliedern widmen wir hierdurch die schmerzliche Nachricht von dem Hinscheiden unseres langjährigen treubewährten aktiven Mitgl. des Herrn
Carl Bender, Baumeister
 4547
 Wir beklagen aufrichtig den allzufrühen Verlust dieses treuen Sangesbruders und werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.
Der Vorstand.
 Die Einäscherung findet Donnerstag, den 30. cr., nachm. 3 Uhr statt und bitten wir unsere aktiven Mitglieder um vollzähliges Erscheinen zur Widmung der Trauerchöre; Sammlung 1/3 Uhr am Krematorium.

Haasenstein & Vogler A-G
 Annoncen-Einrahmung für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
 Mannheim P. 2, 1. Tel. 489.
Anwaltsbürovorsteher
 Licht, repräsentation, mühenlos zu verändern, evtl. Posten l. gr. Fabrik zur Wagnere, Betrieb u. c. Offert. sub T. 1789 an Haasenstein & Vogler, A-G, Mannheim. 6005

Möbelbranche
 Retter Bekleider und Konitore für erdteiler Teilgerichte gesucht. Nur solche tüchtige und zuverlässige Leute werden sich melden mit Zeugnis und Schreibebrüde sub P. 957 F. M. an Rudolf Mosse, Mannheim 9199

Unterricht.
Bewährte Lehrerin
 rettet geistlich Nachhilfeleistungen in allen Fächern. Schreiben unter Nr. 1218 an die Exped. d. Bl.

Geldverkehr
 Geld Darlehen, Höhe, auch ohne Bürg. 4, 5% an j. a. Besch. Schuldschein, a. Patenabsch. a. H. Antrop, Berlin NO. 18 22196

Versicherung
 Ein. sachgemäß nicht, Anstalt, lacht bei 2-300 M. Tarifen bei Hof. Zumeist von Bek. F. d. H. G. H. v. Nr. 2267 an die Exped.

Zu verkaufen
Heidenheim.
 2-stöckiges Haus, 3 und 4 Zimmer, Balkon, Einfaß, groß. Speisek., Garten, bedeutend unter Schätzung zu verkaufen. Verkäufer direkt. Nr. 18115 Hoffstraße 24. Tel. 3432.

2 Pianos
 bossons Marken, wenig gebraucht, billig zu verkaufen in A 2, 4.

M 1, 10
 2 Weibchen u. 1 Hahn, Kommode gut erhalten, billig zu verkaufen. Näheres bei Frau Rupp. 18810

Vorchristmahlige Gaudemarten
 bei H. Hof, Graveur, E 3, 3, Telephon 2667

Kaffeeleine Rudelhändin
 schwarz, sehr gut dressiert, abzugeben. Nr. 18316 an die Exped. d. Bl.

Stellen finden.
Stahlformer
 als Meister od. Vorarbeiter gesucht. Offerten bef. u. Nr. 13317 die Exped. d. Bl.
 Für Vieh u. Viehwaren-Geschäft tüchtige, drangefähige
Verhäuferin gesucht.
 Biegler & Welt, E 1, 17.
Fräulein
 im Nähen und Plättieren bewandert, für sofort gesucht. 13320 Biegler & Welt.

Läden.
Friedrichspt. 14
 Moderne Läden mit Zentralheizung zu vermieten. 28. Groß, U 1, 20. Telefon 2554. 22500
 Vangerüterstraße 92 Läden mit Wohnung zu vermieten. 22502

Mehgerei
 sofort oder später zu verm. Näheres S 6, 30. 13178
 Läden mit schön. 2-Zimmerwohnung sof. zu verm., 60 A 22462 Heckenstr. 76.
 Es kann auch gleich meine Laden-Einrichtung übernommen werden. Preis 150 A

Zu vermieten
 C 7, 8 5-Zimmerw. 3. St. a. v. Röh. 2. St. 22042
 C 8, 1 2. Stod, schöne Wohnung, 7 Zim. u. Bad, a. v. Röh. part. 22048
 F 2, 2 3 Zimmer u. Küche, Garder. etc., 3. Stod, zu vermieten. 22008
 F 3, 3 2 Zimmer u. Küche zu verm. 22470
 F 3, 15 3 Zimmer und Küche, Seitenbau, zu vermieten. 22008
 F 8, 8 10850

G 7, 14
 2 Zimmer u. 1 Küche per sofort zu vermieten. 18266
 Näheres 2. Stod.

G 7, 28
 nächst dem Volkpark, schöne Wohnungen im 2. und 4. Stod mit je 6 Zimmern und Bad, sowie sonstigen Zubehörs, ferner 3-4 Zimmer im Parterre (voll. als Komptoir) sowie großer Keller mit Backraum — für Weinhandlung sehr geeignet — per 1. April 1910 preisw. zu verm. 18185 Näheres L 1, 2.

H 2, 5, 2. Stod
 4 Zimmer, Küche, Bad und Wannenbad per April zu verm. Näheres siehe partierre oder Baubureau Hof. Pankf. 24. Tel. 2007. 18317
H 2, 19
 5 Zimmer, Küche u. Zubehörs, 2. Stod, zu verm. 28. Groß, U 1, 20. Telefon. 2554. 22904
L 12, 2. Stod, schöne 7-Zimmerwohnung
 mit röh. Zubehörs per sofort oder später zu verm. 18221
 Röh. bei P. u. Welt, C 1, 3, 12700
L 13, 18
 elegante Wohnung, 1 Treppe hoch, 6 Zimmer, Badezimmer, etc. per 1. April 1910 zu verm. Näheres 2. Stod.

M 2, 17
 eleg. 2-stöckige 4 u. 5 Zimm. Wohnung, n. all. Zubehörs, der Zeit entspr., per 1. Okt. od. spät. preiswert zu verm. Näheres F. X. Schmitt, Vangschäft, Telephon 1143. 9093

N 2, 6 Sandeplatz
 6-7 Zimmer u. Bad. per 1. April zu verm. 22438
 Carl Emil Herz, N 2, 6, 111.

Sandstraße N 3, 10,
 4. Stod, 3 oder 4 Zimmer u. u. Bad, sehr schön, Einleuchtungen, sehr preiswert zu verm. 18112
N 6, 3 5 Zim., 2 u. 3. Bad, U 1, 20, Telephon 2664. 22906

P 7, 7a
 dritter und vierter Stod, je fünf Zimmer, elegant ausgestattet mit Zentralheizung sofort oder zum 1. April zu vermieten. 13161
 Näheres 1 Treppe hoch.

P 7, 7a
 4 u. 5 Zimmer-Wohnungen, elegant ausgestattet, gleich od. später zu verm. 12471

R 7, 31 Friedrichspting
 3. Stod, 7 Zimmer, Küche, Wannen, u. Zubehörs, per 1. April zu verm. Röh. part. 22000

T 5, 13
 schöne 4-Zimmerwohnung mit Zubehörs per sofort zu vermieten. Näheres T 1, 6, 2. Stod. Bureau. 7850

T 5, 13
 Schöne 1, 3 u. 4-Zimmer-Wohnungen mit Zubehörs sof. oder später zu verm. 13307
 Näheres T 1, 6 II Bureau.

U 4, 21 nächst der Friedr. röh. u. Röh. 3-Zimmer-Wohnung per sof. od. später billig zu vermieten. Näheres partierre. 22100

Vangerüterstraße 63
 2 Zimmer und Küche zu vermieten. 22001

Bachstrasse 6
 schöne 3-Zimmerwohnung mit Bad zu verm. 11925

Obere Breitesrasse
 M 1, 2a, 2. Stod, 9 Zimmer u. Küche, geräumig, auch für Geschäft passend, zu vermieten. Kost. a. geteilt. Zu erfragen daselbst Laden oder Tel. 620. 1719
Obere Giguestr. 19,
 schöne 3-Zimmerwohnung u. Balkon zu verm. Preis, ruh. Lage, ohne vis-a-vis. 13304
 Näheres siehe partierre oder D 4, 2. Laden. Tel. 1816.
Friedr. dsplatz 16
 Augustaanlage 2, 5. St. eleg. Wohnung, 5 Zimmer, Badezimmer u. Zubehörs, Zentralheizung, elektr. Personen-aufzug u. c. per sofort od. spät. zu vermieten. Näheres T 6, 17. Bureau. Tel. 881. 18154
Käferlaterstraße 91, 3
 Zim., Küche u. Bad, elektr. Gasheizung, zu verm. Tel. 1430. 9773
Krappmühlstraße 14 u. 16
 2 und 3 Zimmer und Küche zu vermieten. 22500
Krappmühlstraße 17
 3 Zimmer und Küche zu vermieten. 22500
Reppelstr. 42
 in gut. Haus, freiem Blick nach Sandstraße, 2 Zimmer Bad, Küche etc. 3 A 65.- u. 80.-. per 1. April an gut. situierte H. Nam. zu verm. Näheres Bureau I. Hof. Berner 2 3. u. Küche a. D. 35.- sof. zu verm. 18297

Sandstraße N 3, 10,
 4. Stod, 3 oder 4 Zimmer u. u. Bad, sehr schön, Einleuchtungen, sehr preiswert zu verm. 18112
N 6, 3 5 Zim., 2 u. 3. Bad, U 1, 20, Telephon 2664. 22906

Sandstraße N 3, 10,
 4. Stod, 3 oder 4 Zimmer u. u. Bad, sehr schön, Einleuchtungen, sehr preiswert zu verm. 18112
N 6, 3 5 Zim., 2 u. 3. Bad, U 1, 20, Telephon 2664. 22906

Sandstraße N 3, 10,
 4. Stod, 3 oder 4 Zimmer u. u. Bad, sehr schön, Einleuchtungen, sehr preiswert zu verm. 18112
N 6, 3 5 Zim., 2 u. 3. Bad, U 1, 20, Telephon 2664. 22906

Sandstraße N 3, 10,
 4. Stod, 3 oder 4 Zimmer u. u. Bad, sehr schön, Einleuchtungen, sehr preiswert zu verm. 18112
N 6, 3 5 Zim., 2 u. 3. Bad, U 1, 20, Telephon 2664. 22906

Sandstraße N 3, 10,
 4. Stod, 3 oder 4 Zimmer u. u. Bad, sehr schön, Einleuchtungen, sehr preiswert zu verm. 18112
N 6, 3 5 Zim., 2 u. 3. Bad, U 1, 20, Telephon 2664. 22906

Sandstraße N 3, 10,
 4. Stod, 3 oder 4 Zimmer u. u. Bad, sehr schön, Einleuchtungen, sehr preiswert zu verm. 18112
N 6, 3 5 Zim., 2 u. 3. Bad, U 1, 20, Telephon 2664. 22906

Sandstraße N 3, 10,
 4. Stod, 3 oder 4 Zimmer u. u. Bad, sehr schön, Einleuchtungen, sehr preiswert zu verm. 18112
N 6, 3 5 Zim., 2 u. 3. Bad, U 1, 20, Telephon 2664. 22906

Sandstraße N 3, 10,
 4. Stod, 3 oder 4 Zimmer u. u. Bad, sehr schön, Einleuchtungen, sehr preiswert zu verm. 18112
N 6, 3 5 Zim., 2 u. 3. Bad, U 1, 20, Telephon 2664. 22906

Sandstraße N 3, 10,
 4. Stod, 3 oder 4 Zimmer u. u. Bad, sehr schön, Einleuchtungen, sehr preiswert zu verm. 18112
N 6, 3 5 Zim., 2 u. 3. Bad, U 1, 20, Telephon 2664. 22906

Sandstraße N 3, 10,
 4. Stod, 3 oder 4 Zimmer u. u. Bad, sehr schön, Einleuchtungen, sehr preiswert zu verm. 18112
N 6, 3 5 Zim., 2 u. 3. Bad, U 1, 20, Telephon 2664. 22906

Sandstraße N 3, 10,
 4. Stod, 3 oder 4 Zimmer u. u. Bad, sehr schön, Einleuchtungen, sehr preiswert zu verm. 18112
N 6, 3 5 Zim., 2 u. 3. Bad, U 1, 20, Telephon 2664. 22906

Sandstraße N 3, 10,
 4. Stod, 3 oder 4 Zimmer u. u. Bad, sehr schön, Einleuchtungen, sehr preiswert zu verm. 18112
N 6, 3 5 Zim., 2 u. 3. Bad, U 1, 20, Telephon 2664. 22906

Sandstraße N 3, 10,
 4. Stod, 3 oder 4 Zimmer u. u. Bad, sehr schön, Einleuchtungen, sehr preiswert zu verm. 18112
N 6, 3 5 Zim., 2 u. 3. Bad, U 1, 20, Telephon 2664. 22906

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und Kranzspende anlässlich des Hinscheidens meiner lieben Frau sage ich innigen Dank.
 MANNHEIM, 28. Dezember 1909.

Friedrich Fingado.

Im Kampf ums Ich.
 Roman von Hans von Dörfelhusen.
 (Nachdruck verboten.)

29) (Fortsetzung.)
 Elli's Augen ruhten bewundernd auf Fritz, der seine blauen Hände wuschte und jetzt wieder sehr vergnügt ausah.
 „Könnten Sie das auch?“ fragte sie plötzlich und sah auf Ernst, der still und in sich gefehrt die ganze Zeit dagelassen hatte.
 „Ich meine, Herrn Stangenberg jene tolle Sache mit der Deine nachzumachen?“
 Ernst schüttelte den Kopf.
 Enttäuscht sah sie ihn an und blühte dann wieder auf Fritz, dem Wasser jetzt mit Taschentüchern die Hände verband.
 Fritz lachte und meinte, das sei gar kein Kunststück, das müsse jeder Matrose leisten können.
 Aber für sie blieb es ein unvergessliches Erlebnis. Fritz erschien ihr seitdem wie mit einem Glorionschein umflesst, der sich niemals wieder vermisste.
 Als man im Hafen landete, hatte das Wetter nachgelassen. Ein Dank an die königlichen Herrschaften ließ sich nicht ablassen, denn sie hatten längst die „Carmen“ verlassen. Marie meinte, ihr Vater würde das für sie beforgen; er konnte beide persönlich und erfreute sich ihres besonderen Wohlwollens.
 Von dem Kommandanten nahm man inoffen herzlichen Abschied. Er lobte Fritz, und dieser strahlte.
 „Das ging alles gut ab“, meinte Ernst, „aber ich legte vorläufig nicht wieder.“
 „Zum Seemann taugst Du also nicht“, sagte Fritz herablassend.
 „Nein, und Du nicht zum Arzt! Das gleicht sich an.“
 Ernst verabschiedete sich; ihn froh in den nassen Kleidern erbärmlich.
 Fritz ließ es sich nicht nehmen, die jungen Mädchen noch bis an die Körtische Villa zu begleiten.
 „Mit Ihnen legte ich gleich wieder“, sagte Elli und sah ihn mit glänzenden Augen an, „aber nur mit Ihnen!“
 „Später“, meinte er lustig. „In vierzehn Tagen geht's fort nach Indien.“
 Er drückte ihnen die Hände und ging.
 Beide sahen ihm noch lange nach.

„Zehn Tage später war also Trudchen wirklich eingetroffen. Als sie erfuhr, daß Fritz in vier Tagen in See ginge, konnte sie die Enttäuschung nicht verbergen. Sie hatte es sich so wunderschön ausgedacht, mit ihm am Hafen zu humpeln, und es gar nicht überlegt, daß er strengen Dienst hatte und nur Sonntags abkommen konnte.
 Sie kannte Niel so gut wie gar nicht. Nur als Kind war sie einmal mit der Mama zu kurzem Besuche bei Bekannten hier gewesen. Sie staunte das Neue der schönen Stadt mit großen Augen an. Wie wunder — wunderschön war doch alles! Sie konnte sich nicht satt daran sehen.
 Als sie von Fritzens Abreise hörte, ging sie vierundzwanzig Stunden still umher. Dann sah sie einen für sie fast ungläublichen Entschluß: Sie schrieb der Mama und bat, diese möge ihr erlauben, länger zu bleiben. Fritz ginge in See, Körtches wollten ihr an Bord Lebenswohl sagen und da hätte sie den Wunsch, mit dabei zu sein. . . .
 Frau Waller empfing diesen Brief gerade, als Fritzens Mutter sie besuchte. Sie brach sogleich in laute Klage aus:
 „Sehen Sie, meine liebe Superintendentin, so ergeht es uns! Was man den Kindern erst die Freiheit zu lassen, so werden sie gleich unerfülllich. Und ich hatte gerade zu dem Tage eine Kaffeegesellschaft angelegt. Nun muß ich die Damen wieder ausladen. Oh, welche Mühe macht mir das!“
 Frau Amalie hatte den Brief gelesen und war bleich geworden.
 „Lassen Sie das Kind dort, Frau Waller. Dann hat Fritz doch ein liebes Gesicht aus der alten Heimat zum Abschied.“
 Sie wußte selbst nicht, wie ihr diese Worte in den Mund kamen. Aber es überkam sie plötzlich eine grenzenlose Sehnsucht. Der Gedanke, daß Trudchen dem Abschiede ihres „Einsigen“ nahe sei, tröstete sie und stimmte sie weich.
 „Ach — ja“, meinte Frau Waller tränenfeucht, die Kinder hatten sich immer gern.“
 Frau Amalie nickte.
 „Fritz wird später Ingenieur?“ fragte Frau Waller interessiert.
 Wieder ein frummes Nicken.
 „Ach, meine liebe Nachbarin — unsere Kinder! — Ach, wenn sie sich doch fänden!“
 „Ja, ja“, sagte Frau Amalie plötzlich lebhaft. „Ich könnte mir keine liebere Tochter wünschen.“
 Ihre Hände schlossen sich zusammen; bewegt sahen sie einander an.

„Ja, ja, so muß es werden“, meinte Frau Waller, nun wieder ganz vergnügt. „Trudchen mag bleiben“ . . .
 Und so bekam Trude eine umgehende Erlaubnis, die sie Marie jubelnd mitteilte.
 „Ich lenne Deine Mutter gar nicht wieder“, meinte Marie nachdenklich.
 Trudchen bekam Fritz in den nun noch folgenden Tagen nicht zu sehen. Er habe zu viel zu tun, hieß es — sie konnte das nicht begreifen. Sollte er denn wirklich gar nicht den Wunsch, sie zu sprechen, wo ihr selbst das Herz zum Berstörren schlug und sie die Minuten zählte, wo sie ihn noch einmal vor der langen, langen Abwesenheit erblicken sollte?
 Sie fuhr wie verflört auf, als Marie endlich sagte: „Kommt, Trude, nun gehen wir. In einer Stunde geht die Fregatte in See.“
 Trudchen's Augen brannten. In all dem nun kommenden Gezwimmel suchten ihre Blicke nur ihn — ihn, um den sich alle ihre Gedanken wie irrende Lichter drehten. Sie krieg mit Körtches wie geistesabwesend in den Kutter, der sie mit vielen anderen an der Seegartenbrücke aufnahm. Sie sah starr in manchen verweinte Gesicht von Müttern und Geschwistern, die ihrem blauen Jungen, der nun über das Wasser einem unbefannten Leben entgegenging, Abschied nehmen wollten, und sie beneidete alle die, die sich ungehindert weinen durften.
 Marie mußte sie halten, als sie zitternd die Schiffstreppe zur Fregatte emporstieg, vor der das volle Boot auf und ab tangte, um endlich den letzten Besucher zu einer kurzen Abschiedsjene an Bord zu entlassen.
 Nun stand sie unter vielen auf Deck. Hier herrschte großes Getümmel. Auf dem Hinterdeck barrierten die Offiziere und sahen misseidlich auf die bewegten Szenen, die sich dort zwischen den Seekadetten und ihren Göttern abspielten. Sie kannten das alles aus Erfahrung — aber das Gerührtsein sah sie nun einmal nicht für einen Seemann.
 Der Kapitän sahte noch. Aller Augen warteten mit ängstlicher Spannung auf ihn. Die Offiziere wünschten kein Kommen. Die Abschiedsrednerinnen mochten es auf Ständen hinausschieben können. „Der blaue Peter“, das Zeichen zur Abfahrt, wehte am Mastspitze — alles schien gerüstet. Die Offiziere sahen immer misstrauiger auf jeden Besucher, denn von den unzähligen Füßen wurde das schon rein gefeuernte Schiff nicht sauberer. Aber die Menschen drängten sich über die Mastrepen, und man konnte sie aus menschlicher Teilnahme nicht abweisen.
 (Fortsetzung folgt.)

American Girl.

Humoristik von Adolf Starl.
(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Sir waren, wie gesagt, ein wohlgeachtetes Tugend- oder nach darüber aber trotz dieser Nebenbuhlerchaft ging es im großen Ganzen noch viel munterlicher zu, als man nach dem schlechten Ruf, in dem der Westen steht, glauben möchte. Nur ein einzigesmal kam es zu einer Schieberei und da dabei keiner den Tod fand, sondern nur zwei schwer verletzt wurden, so endete dies Zwischenpiel zur allgemeinen Zufriedenheit wie alle waren froh, zwei Konkurrenten weniger zu haben, und diese konnten froh sein, wenigstens am Leben geblieben zu sein. Nachher schmeichelte die Zahl der Zierei kurze Zeit darauf noch weiter zusammen, weil Bill Kramer wegen Herbediebstahl ins Loch gesetzt und gebängt wurde. Fritz Wilkins und Bob Roberts aber das Spiel aufgaben und gegen Norden wanderten, wo damals das Goldfieber ausgebrochen war. Das gab den Zurückgebliebenen Mut, zur entscheidenden Attacke zu schreiten.

Zuerst probierte es Müller, ein geborener Deutscher. Der war weich und sentimental, wie sie es alle sind, und es stand ihm gar nicht schlecht, dies Wesen, wenn er betrunken war. Aber im nüchternen Zustand war er einfach unaußsprechlich und so war es kein Wunder, daß Mary ihn obbliegen ließ.

Nicht Tage später probierte Smith sein Heiß. Der hatte eine andere Methode, wie sie für einen echten Yankee paßt. Er zog seinen Frack und seine weißen Handschuhe an, wie der Deutsche, aber als er unter den Kliden der hohen Stadt gravitätisch zu Miß Marys Wohnhaus hinschritt, trug er seine Geschäftsbücher unter dem Arm und er erzählte später noch Empfang des Vorbes — denn trotz allem konnte er ihr nicht böse sein — mit einer Art mehrtägigen Entzücken, wie verständnisvoll das Mädchen seinen Auseinandersetzungen gefolgt sei, wie sie durch eingeworfene Fragen bewiesen habe, die Geheimnisse des

Soll und Habens seien für sie vertraut und wie sie sogar einen Fehler in der Buchung entdeckt habe. Aber was nützte dies alles, war es die Absicht von Smiths roter Nase, war es ein unangenehmendes Plus auf der Habenseite oder waren es andere Gründe, genug, auch er bekam das Ja nicht.

Diesmal dauerte es vier Wochen, ehe ein dritter sich zur Werbung entschloß. Wir waren alle neugierig, denn Edward Zorell hatte an den Abenden im Wirtshaus immer so eigene Andeutungen gemacht, wir wußten keiner mit den Weibern umzugehen, denen müsse man ganz anders kommen und er kenne eine unfehlbare Methode, Miß Mary kein zu kriegen. Ich weiß nicht, hat er bei seiner Werbung diese Methode nicht richtig angewendet, oder hat sie, trotz ihrer Unsicherheit bei dem Teufelsnäbel versagt. Tatsache ist, daß Zorell am Abend nach seiner Werbung zwar nicht Bräutigam war, dafür aber eine hochaußgewollene linke Wade besaß, was besonders beim Trinken sehr komisch aus sah, weil sich dabei der Mund ganz schief zog.

Nach dieser schlagenden Abwehr hatte Mary endlich Ruhe. Und da das lange Ansuchen nicht im Wesen des Weimannes liegt, verloren sich allmählich so ziemlich alle Bewerber. Es auf Tom Nelson und meine Wenigkeit. Nun, Nelson war ein Schaf, ein so hüdes Schaf, wie jemals eins in den großen Kammerherden umhergelaufen: Dumm gutmütig, feige, feige bis zur Unmöglichkeit. Eigentlich galt er in unseren Kreisen für eine Art Hohlblind und angeht dieses einzigen Nibalen hielt ich mein Spiel für gewonnen. Aber sprechen, das entscheidende Wort sprechen, wollte ich doch noch nicht, denn so ein Korb ist reich ausgespielt und empfangen. Ich beschloß, ruhig eine passende Gelegenheit abzuwarten. Inzwischen verbrachte ich meine ganze freie Zeit bei Miß Mary und war selig, wenn sie meine Einladung zu einem Spaziergang im Walde oder zu einer Nachpartie annahm. Das waren so ziemlich die einzigen Vergnügungen, welche unsere Stadt bot.

Eines Sonntags nachmittags, gerade als ich im Begriffe war, Miß Mary in den Saal zu helfen, führte der Teufel — oder war

es mein Schutengel, ich wage das nicht zu entscheiden — Tom Nelson am Ufer vorbei. Ich habe schon erwähnt, daß Nelson feige war; besonders fürchte er sich vor dem Wasser. Der Herr möge mir die Sünde vergeben, aber ich bin nur ein Mensch, ein schwacher Mensch, und die Gelegenheiten war zu löfend. Ich lud Tom ein, die Nachpartie mitzumachen und da auch Mary das Gleiche tat, konnte er nicht Nein sagen. Mit besonderer Bosheit hatte ich ihn so plaziert, daß er vor Marys Augen lag und sie genau beobachten konnte, wie ängstlich er sich am Uferstrand festhielt und wie er jedesmal ganz lächerlich wurde, wenn ich den Saal zu beständigem Schaulen brachte.

Gegen sechs Uhr nachmittags, wir waren mitten auf dem Ströme und hübsch weit von jenseits entfernt, brach plötzlich ein Gewitter los. Sie dürfen nicht an die jähnen europäischen Gewitter denken, die meist so manierlich und gestiftet sind, wie die Bemöhen ihres Erdballs, sie müssen sich ein amerikanisches Gewitter vorstellen, mit seinen ohrenbetäubenden unaussprechlichen Donnern schlagen und den unglaublichen Wassermassen, die aus den Wolken herabstürzen. Im Nu war der Saal halb voll und die Schilge war wirklich nicht ungefährlich, denn er schien die Last von drei Personen nicht tragen zu können. Das sagte ich auch zu Miß Mary und sie stimmte mir zu. Und da, ja, ich war eben verliebt, da sprang ich einfach aus dem Saal ins Wasser. Die Sache sah gefährlicher aus, als sie war. Ich bin ein guter Schwimmer und erreichte bald das jenseitige Ufer, wo ich freilich schlingel im nassen Gras die ganze Nacht kochen blieb. Die Folge war ein schrecklicher Katarrh, der mich vierzehn Tage aus Bett fesselte.

Als ich aufstand, war Miß Mary verlobt, verlobt mit Tom Nelson. Ich habe es aufgegeben, in die Geheimnisse der weiblichen Liebeslogik einzudringen. Das einzige, was mir bei der Geschichte leid tut — den Schnupfen habe ich längst überwunden — ist der Gedanke, schuld zu sein an Tom's Verlobung. Nun, hoffentlich vergeht er mir und ich habe auch im Jenenseits für diese Sünde einen gnädigen Richter.

Offeriere als preiswert
Ein grosser Posten
hochfeiner 2338
Herren-Stoffe.
Jeder Meter: Mk. 5.-
Bl. 10 August Weiss Bl. 10
Marktstrasse.

Neueste Lebertranemulsion
Pancrea-Jecol, hergestellt aus bestem Lebertran mit Phosphorsäure. Leichtverdaulich und wohlschmeckend. Kraftmittel für schwächliche und in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder. 1902
Unentbehrlich während der Zahnzeit. Preis Mk. 1.- Hauptdepot und Versandstelle: Löwen-Apotheke, E. 2, 16. An den Planken. Tel. 610.

Zusatzschule
Rampp, L 6, 7.
Beginn der neuen Kurse im Zuschneiden und Anfertigen von Damen- und Kindergarderoben: am 1. und 15. jeden Monats. Beste Referenzen in Mannheim und Umgegend.
Erste Deutsche Chauffeurschule Mainz,
Stilles Institut der Wolf. Kastell. Stollenschwe. 3790

Joh. Ad. Schmitt
Syphons- u. Flaschenbierversand
Tel. 3223. Seckenheimerstr. 84.
empfehle 4145
Dordmunder Union Pilsener 1/2 Flasche 30 Pf., 1/4 Flasche 16 Pf.
Münchener-Bräu, München hell u. dunkel 1/2 Flasche 30 Pf., 1/4 Fl. 15 Pf.
Erstes Kalmbacher Aktienbier 1/2 Flasche 30 Pf., 1/4 Flasche 16 Pf.
Prinz-Gold Exportbier, Karlsruhe 1/2 Flasche 25 Pf., 1/4 Flasche 12 Pf.
Prinz-Residenzbräu dunkel 1/2 Flasche 20 Pf., 1/4 Flasche 10 Pf.
Durlacher Hof, Haslach, hell 1/2 Fl. 20 Pf., 1/4 Fl. 10 Pf., dunkel 1/2 Fl. 18 Pf., 1/4 Fl. 10 Pf.
Sämtliche Biere werden in Syphons abgegeben.

LUCERNA
FEINSTE SCHWEIZER
CHOCOLADEN
ISST DIE GANZE WELT.
44237

Amfliches
Vertändigungsblatt
für den Amtsbezirk Mannheim.
Erscheint wöchentlich ein bis zweimal.
Abonnementspreis pro Vierteljahr mit. 1.-
Mannheim, den 29. Dezember 1909.
No. 108.

Beachtungmachung.
Der Herr... (text partially obscured)

Handelsregister.
Hand VIII, C-3, 10 wurde... (text partially obscured)

Beachtungmachung.
Der Herr... (text partially obscured)

Handelsregister.
Hand VIII, C-3, 10 wurde... (text partially obscured)

Beachtungmachung.
Der Herr... (text partially obscured)

Handelsregister.
Hand VIII, C-3, 10 wurde... (text partially obscured)

Beachtungmachung.
Der Herr... (text partially obscured)

Handelsregister.
Hand VIII, C-3, 10 wurde... (text partially obscured)

Beachtungmachung.
Der Herr... (text partially obscured)

Handelsregister.
Hand VIII, C-3, 10 wurde... (text partially obscured)

Beachtungmachung.
Der Herr... (text partially obscured)

Handelsregister.
Hand VIII, C-3, 10 wurde... (text partially obscured)

Beachtungmachung.
Der Herr... (text partially obscured)

Handelsregister.
Hand VIII, C-3, 10 wurde... (text partially obscured)

Beachtungmachung.
Der Herr... (text partially obscured)

Handelsregister.
Hand VIII, C-3, 10 wurde... (text partially obscured)

